



Büchel Engeln Freilingen
Oberbaar
Mittelbaar
Niederbaar
Wanderath

Der Baarer



Dorfzeitung der Gemeinde Baar

Ausgabe 2007

Inhaltsverzeichnis.....	Seite 2
Impressum.....	Seite 3
In eigener Sache: Die Zukunft des Baarers.....	Seite 4
Übergabe der Ausgabe Oberbaar an die älteste Bürgerin.....	Seite 5
Wir stellen vor:	
Interview mit unserem Pastor Herr Monsignore Dechant Josef Schrupp.....	Seite 6
Stoffsammlung für die Ausgabe Wanderath.....	Seite 8
Wanderath	
Dankeschön an Herrn Pastor i.R. Aloys Richter.....	Seite 9
Zweitausend Jahre Ansiedlung in Wanderath.....	Seite 10
I. Die Besiedlung von Wanderath in der Römerzeit	
1. Allgemeines.....	Seite 10
2. Die Römerstraße Mayen-Virneburg-Wanderath-Adenau.....	Seite 10
3. Das Römerhaus in Wanderath.....	Seite 11
Skizze des Römerhauses.....	Seite 11
4. Eine römische Begräbnisstätte in Wänderath.....	Seite 13
5. Die Sage von den Tempelherren.....	Seite 13
6. Rückblick.....	Seite 13
II. Wanderath im Mittelalter.....	Seite 14
III. Wanderath in neuerer Zeit.....	Seite 16
IV. Ausblicke.....	Seite 18
V. Anlage.....	Seite 18
Handgezeichneter Ortsplan von 1910.....	Seite 18
Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“.....	Seite 19
Da, wo Wanderath besonders schön ist.....	Seite 21
Wanderath früher und heute, eine grafische Zeitreise.....	Seite 22
Die Entwicklung von Wanderath.....	Seite 24
Das Amihaus und der Reichsarbeitsdienst.....	Seite 25
Das Landschulheim.....	Seite 26
Die Fabrik in Wanderath.....	Seite 27
Unternehmer in Wanderath.....	Seite 29
Wanderath aus der Vogelperspektive.....	Seite 30
Die Kochschule und die Landwirtschaftsschule.....	Seite 32
Bombenabwurf in Wanderath.....	Seite 32
Das Niederbaarer Heiligenhäuschen.....	Seite 33
Lagepläne Wanderath 1950 und heute.....	Seite 34
Lichtmeßkirmes.....	Seite 35
Darum ist es in der Eifel so schön und darum werden wir oft beneidet.....	Seite 37
Das Jugendheim.....	Seite 38
Die Pfarrkirche „St. Valerius“ in Wanderath.....	Seite 40
Die Schule in Wanderath.....	Seite 42
Der Kindergarten in Wanderath.....	Seite 44
Der Gemeindebulle oder Heens.....	Seite 45

Die älteste Einwohnerin von Wanderath.....Seite 46

Die Tanzgruppen aus Wanderath.....Seite 47

Das RWE-Bildungszentrum..... Seite 55

Gefeiert wurde und wird in Wanderath zu vielen Anlässen..... Seite 57

Dat woore noch Zeite.....Seite 58

Mach mit, Sing mit..... Seite 60

Die Süterlinschrift.....Seite 60

Besuch aus Baar, Schwaben.....Seite 61

Das Jahr 2007 in der Gemeinde Baar

Verwaltungshaushalt..... Seite 64

Vermögenshaushalt..... Seite 64

Einrichtung des Traumpfadades „Der Wanderather“..... Seite 64

Basketballkorb in Oberbaar..... Seite 64

Hauungs- und Kulturplan 2008..... Seite 65

Seniorentag in Baar..... Seite 66

Die Feldarbeit früher..... Seite 67

Was noch so geschah..... Seite 68

Herzlichen Glückwunsch..... Seite 69

Ein stiller Gruß..... Seite 69

Vereine berichten:

Freiwillige Feuerwehr Baar..... Seite 70

Eifelgold Wanderclub e.V..... Seite 71

DJK Baar..... Seite 72

MV "St. Valerius" Baar..... Seite 74

Laufftreff Baar 1987 e.V..... Seite 76

Kirchenchor „St. Cäcilia“ der Pfarrei Wanderath..... Seite 78

750 Jahr-Feier in 2009 vom 22. August – 30. August..... Seite 80

In eigener Sache

Sollten Sie noch ältere oder alte Bilder aus der Gemeinde haben, die Sie uns zur Verfügung stellen möchten und die eine Geschichte haben, wir freuen uns über jedes Bild und jeden Beitrag (selbstverständlich bekommen Sie diese Bilder unversehrt zurück).

Impressum:

Idee und Konzept:

Peter Gerhards

Titel:

Peter Gerhards

Titelbild:

Heribert Hänzgen

Redaktion:

Heribert Hänzgen und Peter Gerhards

Beiträge

Heribert Hänzgen, Aloys Richter,
Peter Gerhards, Marie-Luise Gerhards, Beate Esch

Bilder:

Heribert Hänzgen, Peter Gerhards,
Marie-Luise Gerhards, Klemens Stein,
Josef Bouhs, Hildegard Ley, Rosel Schlich,
Edeltrud Schmitz, Else Schüller

Realisierung:

Peter Gerhards

Herausgeber:

Gemeinde Baar

Nun haben wir alle 7 Ortsteile vorgestellt, aber es gibt noch vieles zu berichten. Aus diesem Grunde können Sie sich auch in den nächsten Jahren auf „den Baarer“ freuen.

In den vergangenen Jahren haben wir immer wieder festgestellt: Wenn wir nach der Ausgabe „des Baarers“ mit Bürgerinnen und Bürgern gesprochen haben, dann fielen so manchem weitere erwähnenswerte Anekdoten und Stützche ein. Ein Teil „des Baarers“ wird in den kommenden Jahren die besondere Ecke „Stützche us em Nähkästche“ sein.

Im Jahre 2009 steht die 750 Jahr-Feier ins Haus. Dadurch geben wir „den Baarer“ 2009 als Jubiläumszeitschrift heraus. Neben den Hinweisen auf die Feierlichkeiten haben hier die Gewerbetreibenden aus Baar und auch die Vereine ganz umfassend die Möglichkeit sich zu präsentieren, sich vorzustellen und zu informieren; Denn diese Feier ist eine Feier von den Vereinen, unter der Federführung des Festausschusses der Gemeinde Baar mit Heribert Hänzgen, Peter Gerhards, Alfred Schmitt und Eduard Werner - für alle Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Baar sowie alle Freunde, Bekannte und Verwandte, den umliegenden Vereinen und Gemeinden und alle die gerne feiern.

Im Jahre 2010 berichten wir über das Jahr 2008 und 2009 in der Gemeinde Baar sowie ausführlich über die 750-Jahr-Feier.

Bei den freudigen Ereignissen werden wir auch in Bild und Wort berichten, denn fester Bestandteil „des Baarers“ ist der Jahresrückblick in der Gemeinde. Hier werden wir, wie bereits in der Idee im Jahre 2000 schriftlich festgehalten, im

Jahresrückblick von freudigen Ereignisse (Geburt, Hochzeiten etc.) eingehen und natürlich auch von den traurigen Ereignissen berichten. Bilder sagen bekanntlich mehr als alle Worte.

Weiterhin beginnt jeder „Baarer“ mit einem interessanten, informativen, heimatbezogenen und größeren Thema, welches wir umfassend behandeln.

Natürlich haben auch die Vereine wiederum die Möglichkeit von ihren Aktivitäten zu berichten.

Selbstverständlich werden wir von den Gemeinderatssitzungen genauso berichten wie auch von anderen Aktivitäten in der Gemeinde.

Beispiel: Restaurierungen, Neuerungen, Altes verabschieden.

Ziel „des Baarer“ war es immer und wird es auch in Zukunft sein:

Das Jahr in der Gemeinde Baar in Bild und Wort fest zu halten und so jedem die Möglichkeit zu geben, sich zu Hause eine Chronik der Gemeinde Baar zu erstellen. Ebenfalls werden die wichtigsten Fakten aus der Gemeinde, unter Berücksichtigung des Schutzes der persönlichen Daten, im Internet veröffentlicht, so dass man sich auch außerhalb der Gemeinde stets auf den aktuellen Stand bringen kann.

Dazu eine Bitte: Helfen Sie uns!

Wenn es in Ihrer Familie ein freudiges Ereignis gegeben hat, die Geburt eines Kindes, eine grüne bzw. eine Hochzeit ab der goldenen oder sonst ein Jubiläum, sind wir sehr dankbar für Bildmaterial und ein paar Fakten.

Übergabe „Der Baarer“ Ausgabe 2006“

Im Beisein des Kulturausschusses und des Bürgermeisters der Verbandsgemeinde Vordereifel Herr Dr. Alexander Saftig, unser zukünftiger Landrat, wurde die signierte Ausgabe an die älteste Bürgerin Ewelts Marie (Maria Jonas) überreicht.

OB Heribert Hänzgen überreichte ganz stolz (und dies mit Recht) diese Ausgabe, die wegen redaktioneller Probleme erst verspätet übergeben werden konnte. Aber dafür wurde sie um so schöner, denn sie ist zum ersten Mal ganz in Farbe.

Auch Dr. Alexander Saftig hatte viele lobende Worte für die Ausgabe Oberbaar.



Marie umringt vom Kulturausschuss der Gemeinde Baar (von links nach rechts: Ellen Nicolay-Schmitz, OB Heribert Hänzgen, Ewelts Marie, Peter Gerhards, Bürgermeister der Verbandsgemeinde Dr. Alexander Saftig sowie Elfriede Jütte

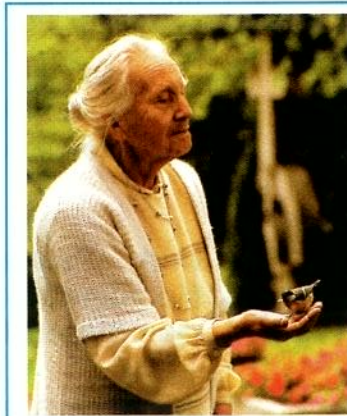


Ewelts Marie (Maria Jonas, 94 Jahre alt

Ewelts Marie war stolz, dass ihr eine ganze Seite im „Baarer“ gewidmet worden war und sie schmökerte auch sofort in der Dorfzeitung.



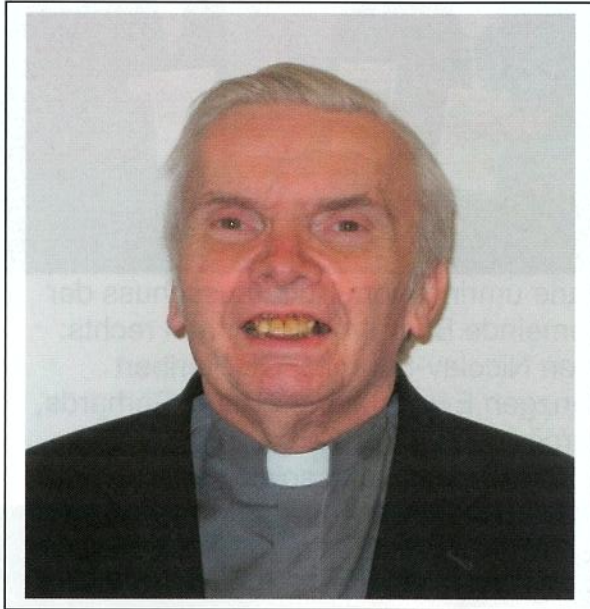
Unter fachkundiger Anleitung von OB Hänzgen fand Marie schnell die Seite, in der sie groß abgebildet ist.



Nicht müde werden, sondern dem Wunder leise wie einem Vogel die Hand hinhalten.

Wir wünschen allen Leserinnen und Leser die Fähigkeit, kleine Dinge im Leben wahrzunehmen und sich darüber zu freuen.

Wir stellen vor: Unser Pastor Dechant Monsignore Josef Schrupp



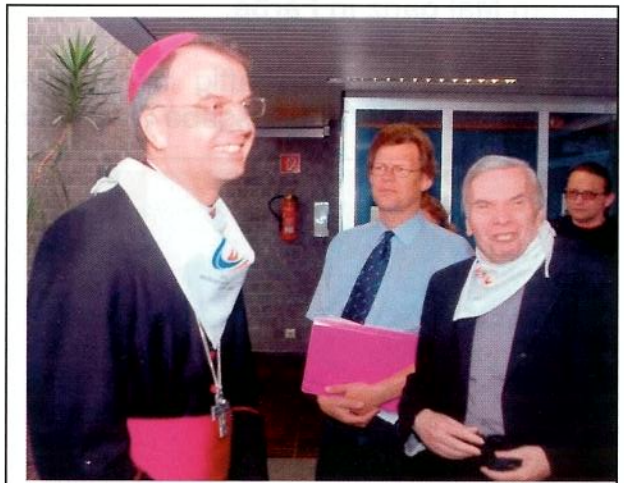
Herr Dechant, bitte stellen Sie sich unseren Leserinnen und Lesern vor!

Geboren bin ich am 28. Juli 1943 in Koblenz und aufgewachsen in St. Sebastian.

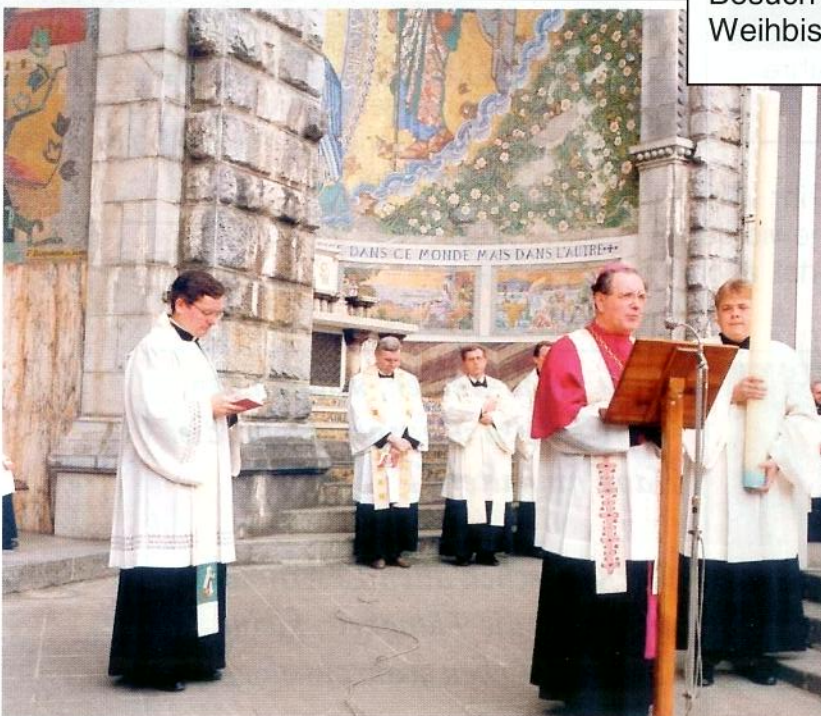
1963 habe ich das Abitur gemacht und

dann in Trier und Freiburg studiert. 1968 wurde ich zum Priester geweiht und wirkte dann als Kaplan in Wittlich.

Dann wurde ich Pfarrer in Andernach-Eich und Religionslehrer in Andernach. 1980 wurde ich Pfarrer für die Gemeinden Langenfeld und Kirchwald. In 1990 wurde ich Dechant des Dekanates Mayen und im Jahre 1998 wurde ich Dechant des Dekanates Mayen-Mendig.



Besuch in den Caritaswerkstätten mit Weihbischof Peters



Wallfahrt nach Lourdes

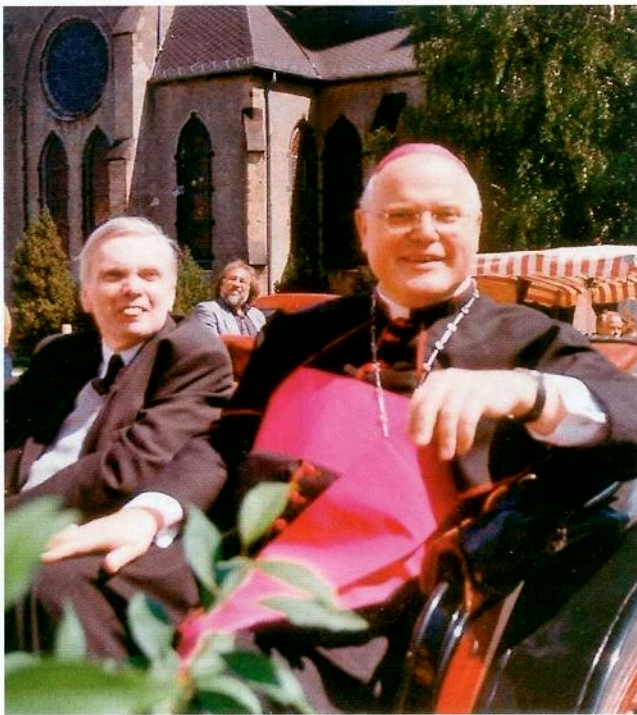
Seit 1999 bin ich auch Pfarrer in Wanderath. 2004 erfolgte nach dem neu eingerichteten Dekanat Mayen-Mendig die Beförderung zum Dechant.

2006 erfolgte die Ernennung zum Monsignore durch Papst Benedikt XVI.

Herr Pastor, Sie sind Monsignore. Wie erhält man diesen Titel?

Wie bereits erwähnt, erfolgt

die Ernennung durch den Papst. In meinem Fall durch Papst Benedikt XVI.



Kutschfahrt mit Erzbischof Dr. Reinhard Marx

(Anmerkung der Redaktion: **Monsignore** ist die Anrede für einen römisch-katholischen Priester, dem ein sog. päpstlicher Ehrentitel oder ein Bischofsamt verliehen wurde. Sie bedeutet auf Italienisch „mein Herr“ und wird im Deutschen mit „*Msgr.*“, im Italienischen oder Englischen meist „*Mons.*“ abgekürzt. Quelle: Wikipedia)

Herr Dechant, hat die Kirche noch eine Zukunft in unserer schnelllebigen Zeit, die immer mehr durch Internet geprägt wird? Sogar Bekanntschaften werden immer häufiger übers Internet gefunden.

Die Kirche lebt von den persönlichen Begegnungen und von der Gemeinschaft der Glaubenden. Sie nutzt allerdings auch die Möglichkeit der modernen Kommunikation.

Herr Dechant, wie gefällt es Ihnen hier in diesem schönsten Fleckchen der Eifel?

Es gefällt mir sehr gut hier. Wenn es dem früheren Bischof Bernhard Stein irgendwo auf der Welt gut gefallen hat, hat er gesagt: „Es ist hier fast so schön wie in der Eifel.“

(Anmerkung der Redaktion: Wer bereits viel von der Welt gesehen hat, den zieht es immer wieder in die Eifel, nach Hause in diese hügelige Landschaft, die mittlerweile die Ehre erlangt hat, die ihr gebührt - mit den Projekten Wacholder und Traumpfade. Nicht umsonst ist der Virneburg-Weg „Deutscher Wanderweg des Jahres 2008“ geworden.)

Herr Dechant, was sind Ihre Wünsche?

Ich möchte noch ein paar Jahre gesund bleiben und meinen Dienst tun können.

Herr Dechant, was wollten Sie schon immer mal sagen, was ist Ihnen besonders wichtig?

Besonders wichtig ist es mir mitzuhelfen, das die Kirche ein menschenfreundliches Gesicht hat.

Herr Dechant, vielen Dank für dieses Gespräch und ich wünsche Ihnen, dass ihre Wünsche in Erfüllung gehen.

(Peter Gerhards)



Weißer Sonntag in Wanderath

Stoffsammlung für die Ausgabe Wanderath 2007



An diesem Abend dabei von links nach rechts: Christa Schüller, Else Schüller, Hildegard Ley, Rosel Schlich, Aloys Lassau, Heribert Hänzgen, Peter Gerhards, Birgit Hänzgen, Elfriede Jütte, Josef Bouhs, Markus Schlich, Edeltrud Schmitz und Heinrich May.

Am 31. März trafen sich viele Wanderather im Gasthaus „Waldesruh“ in Wanderath, und brachten für die aktuelle Ausgabe viele Bilder, Stötzche, Zeitungsausschnitte mit.

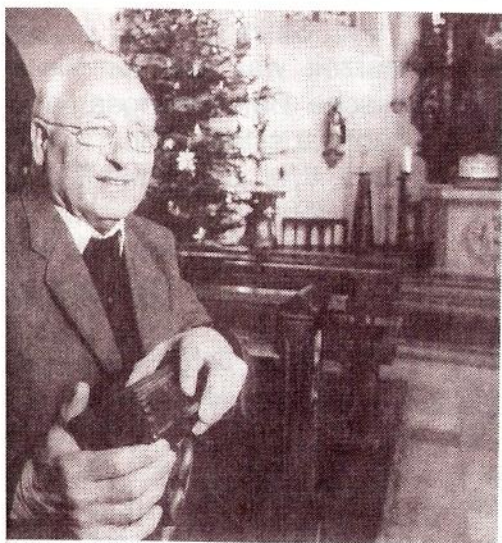
Nach einem kurzen, zögerlichen Beginn führte eine Anekdote zur nächsten und so kam in diesen paar Stunden sehr viel Material zusammen, so das diese Ausgabe „des Baarers“ die umfangreichste ist.

Wir von der Redaktion bedanken uns an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich bei allen für das zur Verfügung gestellte Material, für die vielen Ideen und die rege Mitarbeit an diesem Abend.



Vom Geburtstag will er nur wenig wissen

Kenner der Heimat und der Menschen – Pastor Aloys Richter wird heute 70 Jahre alt



wird heute 70 Jahre alt. Foto: Rüdiger Larm

Herr Pastor, an dieser Stelle mal ein ganz herzliches Dankeschön von der Redaktion. Sie haben uns in den letzten Jahren viele Artikel sehr fachkundig und spannend geschrieben, so auch in diesem Jahr wieder. Es ist schon ein tolles Geschenk, daß wir so einen belesenen, bestens informierten und wertvollen Menschen in der Gemeinde haben.

DANKE!

(Peter Gerhards)

BAAR-WANDERATH. Y. Für die Katholiken in Wanderath ist heute ein ganz besonderer Tag: Pfarrer Aloys Richter feiert seinen 70. Geburtstag. Erst vor wenigen Monaten konnte der beliebte Seelsorger auch sein „30jähriges“ als Wanderather Pfarrer feiern.

Aloys Richter ist einer von den Bescheidenen. Von einer großen Feier an seinem Geburtstag will er wenig wissen: „Wir haben doch erst kürzlich die 30 Jahre gefeiert, die ich hier als Pfarrer dienen durfte. Die sind wichtiger gewesen“, sinniert er.

Der Geistliche ist ein Kind der Eifel. Hoch über Adenau, in Wimbach, wird er 1926 geboren. Nach

dem Zweiten Weltkrieg, von 1953 bis 1959 studiert er in Trier und München Theologie. Seine Primiz feiert er in Altenahr, ist Kaplan in Gülz und im saarländischen Friedrichstal, bevor er nach Bernkastel an der Mosel kam. Er wurde Pfarrverwalter in Bad Bertrich, dann ging er 1965 nach Wanderath kam.

Richter denkt gerne an diese Zeit zurück: „Damals war die Eifel noch anders. Die Wege schlecht, die Wirtschaft unterentwickelt. Die Menschen hier hatten kein leichtes Leben“, erinnert er sich. Pfarrer Richter versteht als „Eifeler Urgestein“ die Menschen der Region wie kaum ein zweiter. Denn auch er hatte es nicht immer leicht. Richter

Wir haben extra diesen Artikel genommen, wenn der Artikel auch bereits „etwas“ älter ist, aber er beschreibt in etwa, wie wertvoll Pfarrer Richter für die Gemeinde und seine Menschen ist.



gilt als Mann mit Ecken und Kanten, als geschätzter, aber keineswegs immer bequemer Zeitgenosse.

Pfarrer Richter hat bereits jetzt deutliche Spuren seines Wirkens zum Wohle der Gemeinde hinterlassen. Eine der wichtigsten Maßnahmen war der Bau des katholischen Kindergarten St. Lucia Wanderath. Alle fünf Kapellen seiner Pfarrei – in Virneburg, Oberbaar, Herresbach, Döttingen und Nitz – sind in hervorragendem Zustand, allesamt fachgerecht restauriert.

Das ist sicher auch mit der großen Leidenschaft des Geistlichen zu verdanken. Richter ist beredter Forscher der Geschichte seiner

Pfarrei und der Eifel. Er gilt als Heimatkundler mit großen Kenntnissen. In Fachkreisen wird ihm profundes Wissen der heimatischen Geschichte bescheinigt. Er hat Eifeler Sagen gesammelt, die Geschichte der Pfarreien Virneburg, Wanderath und des „Gericht Herresbach“ aufgeschrieben. Richter hat die alten Wegkreuze der Umgebung registriert, alle Details der Kreuze in vielen Pfarrbriefen und mehreren Broschüren genau geschildert.

Daß er darüber hinaus stets für seine Gemeinde da ist, ist für ihn selber nichts außergewöhnliches: „Als Pastor habe ich nicht mehr als meine Pflicht getan“, sagt Richter.

Wanderath

Zweitausend Jahre Ansiedlung in Wanderath

von Aloys Richter

Die Überschrift ist etwas reißerisch gewählt, aber sie ist durchaus zu rechtfertigen. So wollen wir eine kurze Rückschau halten über die Besiedlung im Bereich des heutigen Dorfes Wanderath von der Römerzeit bis heute.

I. Die Besiedlung von Wanderath in der Römerzeit.

1. Allgemeines

In den Jahren 58-50 vor Christus eroberte Julius Cäsar Gallien und schob die römische Grenze bis zum Rhein vor. Die Versuche der Römer, weiter bis zur Elbe vorzudringen, scheiterten, besonders durch die verheerende Niederlage in der Schlacht im Teutoburger Wald im Jahre 9 n.Chr.

Auf dem linken Rheinufer bildete die römische Verwaltung zwei Provinzen, einmal Obergermanien, Germania superior oder Germania I mit dem Vorort Mainz und dann Untergermanien, Germania inferior oder Germania II mit dem Vorort Köln. Die Grenze zwischen beiden Provinzen soll der Vinxtbach gewesen sein, so dass unsere Gegend im Grenzgebiet zwischen beiden Provinzen lag.

Die Römer sicherten die Rheingrenze durch Kastelle, besonders am Rhein. Das Hinterland wurde planmäßig erschlossen und die Bevölkerung romanisiert. Handel und Gewerbe blühten, da das Land durch viele Römerstraßen durchzogen war. Man vermutet für die damalige Zeit ein Klimaoptimum, das Klima hat sich aber später verschlechtert und war eine der Ursachen der Völkerwanderung, in der die germanischen Stämme auf der Suche nach Land ruhelos durch Europa zogen. Die römischen Straßen hatten feste Steinunterlagen und waren zu jeder Jahreszeit zu passieren. Auf dem Lande gab es römische Einzelgehöfte, so in Virneburg, Nitz und Wanderath, die sogenannten villa rustica. In Mayen war römi-

sche Töpfer- und Steinindustrie. In der späteren Römerzeit war auf der Virneburg eine römische Befestigungsanlage, wie die Konstantinausstellung in Trier im Jahre 2007 zeigte. Wer sich einen Begriff von der hohen Wohnkultur der Römer auch auf dem Lande machen will, der besuche das Rheinische Landesmuseum in Trier.

Die römischen Straßen liefen meist fast kerzengerade. In unsrer Heimat war die Straße Mayen – Kürrenberg – Boos - Kelberg wichtig, sie hatte eine Abzweigung von Kürrenberg, über Virneburg – Wanderath - Herschbroich - Adenau. Der Custos am damaligen Provinzialmuseum Bonn, Josef Hagen, hat die römischen Straßen der Rheinprovinz erforscht, er hatte einen Vorarbeiter Krämer, der ihm zur Seite stand.

2. Die Römerstraße Mayen – Virneburg – Wanderath - Adenau

Ehe Bagger und Traktoren große Erdbebewegungen und damit Veränderungen der Erdoberflächen verursachten, waren die römischen Anlagen für Fachleute gut erkennbar. Und so schreibt Hagen über die Straße Kürrenberg - Adenau:

„Am Beginn des Mayener Hinterwaldes geht südlich von Kürrenberg ein alter Weg nach Nordosten ab. Bis Virneburg kenn ich ihn durch eigene Begehung. Über die Fortsetzung bis Adenau konnte Krämer berichten. Über den etwaigen weiteren Verlauf in die Eifel sind wir auf Vermutungen angewiesen, da wir dort keine Gelegenheit zu Gelände-forschungen hatten. Nach Führung und Anlage ist es eine vorgeschichtliche Straße, die in römischer Zeit weiter benutzt wurde. Zunächst ging es durch den Mayener Hinterwald bei tr. P. 508.8 und H 568.0 vorüber, über die Blumenrather Heide nach Virneburg. An der Abzweigung liegen gleich südwestlich Kürrenberg römische Gebäude und früh-

römische Gräber. Weiter begleiten diesen Zug hallstattzeitliche und römische Hügelgräber. Auf der Blumerather Heide sind mehrere z.T. große Grabhügel. In Virneburg gibt es römische Gebäude und Gräber. Weiter geht es an Freilingen (Krs. Adenau) und Wanderath vorbei. In den Gemarkungen beider Orte sind römische Bauten und Gräber festgestellt worden; in Wanderath liegt ein römischer Gutshof. Die weiteren Richtpunkte sind Herresbach, auf deren Feldfluren Krämer vielfach römische Scherben und Ziegel fand. Und Herschbroich, wo viele Hügelgräber sind und sich vielleicht ein römischer Straßenposten befand. Bei H 546.0, im Schnittpunkte unsres Weges mit der sogenannten Kohlstraße, stehen weit verstreute römische Bauten an.“¹

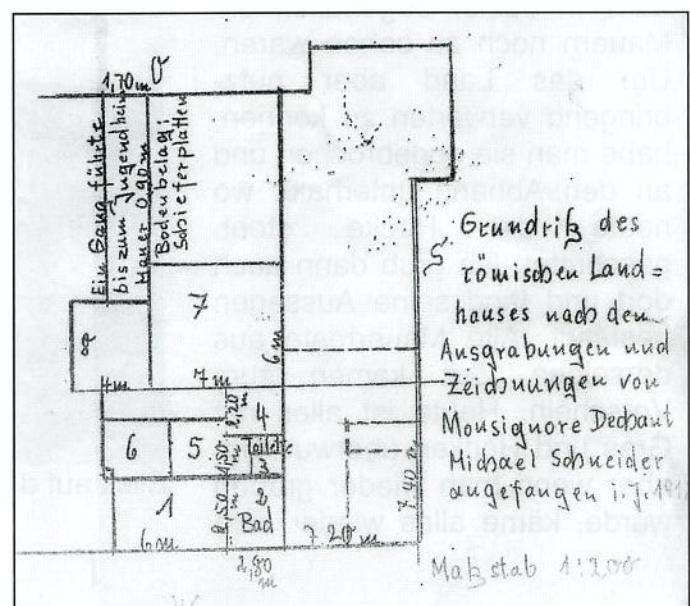
Soweit das Zitat aus dem genannten Buche. Zur Ergänzung kann ich hinzufügen; Rudolf Thelen aus Herresbach zeigte mir dieser Tage einen großen Grabhügel im Distrikt „Heckbüsch“, der aber durch die Waldarbeiten stark abgeflacht ist. Ebenso fand der Schäfer Alois Görgen, ebenfalls aus Herresbach, vor Jahrzehnten im „Kirchenseifen“ oder „Kirchenwies“ römische Krüge und Urnen, die aber verschollen sind.² Weitere Grabhügel, aber nicht direkt an der römischen Straße gelegen, sind einmal ein fast zugewachsener Hügel, der nur noch wenigen bekannt ist, im Distrikt „Haselbüsch“ und die eingeebneten Grabhügel an der Bierschbacher Mühle, über die wir eine kurze Notiz in der Trierer Zeitschrift, Beiheft 16, Jahrgang 1993, auf Seite 209 finden.

3. Das Römerhaus in Wanderath

Hierzu schreibt die Oberlehrerin Maria Bungarten, Wanderath:

„... fest steht, dass in Wanderath unterhalb des heutigen Jugendheimes ein römisches Landhaus gestanden hat. Im Jahre 1912 begann Monsignore Dechant

Schneider mit einem seiner Freunde im unteren Teil des Pfarrgartens zu graben. Dieses Gartenstück war schlecht bebaut und wenig ertragreich. Durch besseres Umgraben suchte er dem Übel abzuhelpfen. Bald aber zeigte sich, dass der Spaten immer wieder auf Steine stieß. Einige Andeutungen in der Pfarrchronik behaupten, sie stammten von einem alten Kloster, das einmal hier in Wanderath gestanden habe. Dechant Schneider bewies durch seine Ausgrabungen und Funde, dass die Mauern von einem römischen Landhaus stammten, deren Stallungen bis in den Pfarrgarten lagen. Er erzählte mir wörtlich: „Wir gruben weiter, stießen dabei auf eine Mauer, die wohl gut einen halben Meter breit war und bis zum Ende des Pfarrgartens hinunter auf den kleinen Hügel nach Niederbaar zu verlief. Auf diesem Hügel fanden wir dann die Grundmauern eines alten römischen Landhauses, bei dem man auf der angegebenen Zeichnung acht Räume erkennen konnte. Die Zimmer 4 bis 8 waren große Wohn- und Schlafräume, 1 bis 3 Küche, Bad und Toilette. Ein Abflusskanal führte ins heutige Herresbachtal, früher Herresbach genannt, weil er den Herren Grafen von Virneburg gehörte. Stücke von einem Wandfries mit klaren leuchtenden Farben kamen zum Vorschein. Ferner war der Raum 7 durch seine Bodenplatten als ein besserer



¹ Hagen, Römerstraßen 2 .Bonn 1931. Seite 296

² Freundliche Mitteilung von Frau Margarete Görgen

Raum zu erkennen. In den einfacheren Räumen dienten Ziegelsteine oder Basaltsteine als Bodenplatten. Ich ließ sie beim Bau der Küsterwohnung an der Frontseite in mittlerer Türhöhe einmauern. Die Mauern des Landhauses liegen bis zum Keller der Küsterwohnung. Da hörten sie auf. Aber Teile der Mauern ließ ich einbauen am Haupteingang des Jugendheimes. Die römischen Ziegel sind genau zu erkennen (siehe Seite 39). Beim Verputz blieben diese Teile frei. Ferner fanden wir römische Lampen, Vasen und Krüge und viele römische Münzen. Einige dieser Sachen stehen heute noch im Keller des Jugendheimes. Alle Nägel aus der Römerzeit hat mir ein Soldat aus Bayern im letzten Krieg weggeworfen. Er meinte hinterher, als ich ihn zur Rede stellte, er sei von Beruf Schmied und könnte bessere machen. Durch einen Landeskonservator aus Bonn ließ ich die Grabungen untersuchen, er bestätigte meine Erfahrungen und bejahte meine Annahmen, dass es sich um ein ehemaliges römisches Landhaus für einen römischen Offizier gehandelt haben muss. Die Römer müssen wohl fluchtartig das Land verlassen haben. Die Mauern haben lange hier in Wanderath gestanden. Er berichtet weiter: Ich habe einmal den alten Peter Freund aus der Gastwirtschaft hier gefragt, dieser erzählte mir, dass in seiner Jugendzeit die Mauern noch zu sehen waren. Um das Land aber nutzbringend verwerten zu können, habe man sie abgebrochen und an den Abhang unterhalb, wo heute die Hecke steht, geschüttet. Ich grub dann auch dort und fand seine Aussagen bestätigt. Alte Mauerreste aus derselben Zeit kamen zum Vorschein. Heute ist alles mit Gras und Hecken überwuchert, aber wenn man wieder graben würde, käme alles wieder zum

Vorschein.“¹

Soweit Maria Bungarten.

Leider sind im Laufe der Jahre außer eine Kiste Scherben die römischen Überreste verschwunden. Leider auch die Münzen, sie waren wohl, wie man an den meisten römischen Münzen in den Museen sehen kann, klein und unscheinbar. Als ich nach Wanderath kam, habe ich mich vergeblich bemüht, noch Münzen zu finden. Hier zeigt sich, dass alles, was nicht in öffentlichen staatlichen oder kirchlichen Museen liegt, im Laufe der Zeit untergeht.

Trotz voriger Benachrichtigung der Behörden wurden beim Bau der Kanalisation durch die römische Anlage Gräben gezogen.



Blick auf das Wochenendgebiet

¹ Manuskript Maria Bungarten, aus der Chronik Wanderath, Machinenschrift

4. Eine römische Begräbnisstätte in Wanderath

Bei Erdarbeiten neben dem damaligen Haus Schäfer, heute Hauptstrasse Nr. 12 um 1960, entdeckte man eine römische Begräbnisstätte. Der Fund wurde nie untersucht, wohl weiß Alfred Schäfer noch einige Einzelheiten:

2 Schiefertafeln, zwischen 50cm und 100cm lang, steckten senkrecht in der Erde, darüber war eine Schieferplatte gelegt, und in dieser Grabkammer fand man eine Urne, ziemlich klein. Sie kam in Privatbesitz nach Quiddelbach, über den Verbleib ist mir nichts bekannt. Vermutlich war darüber ein Grabhügel aufgerichtet, der aber längst verschwunden war. Daneben war eine zweite Grabkammer, die aber leer war. Vermutlich hatte man sie früher einmal entdeckt und ausgeräumt. Diese Begräbnisstätte gehörte sicher zu der villa rustica, dem römischen Landhaus.

5. Die Sage von den Tempelherren.

Aus dieser römischen Besiedlung entstand dann die Sage von dem Kloster der Tempelherren. Man findet vielerorts, dass die Reste römischer Besiedlungen im Volksmund die Meinung aufkommen lassen, hier habe ein Kloster der Tempelherren gestanden, also jenes Ordens, der nach der Meinung der Leute von Geheimnissen umwittert ist. Der Orden wurde vermutlich wegen seines Reichtums auf Druck des französischen Königs auf dem Konzil von Vienne 1312 aufgelöst. (Dies geschah an einem Freitag, den 13.; daher stammt, dass Freitag, der 13. ein Unglückstag ist. Anmerkung Peter Gerhards) Der Großmeister wurde nach einem Schauprozess hingerichtet, und der Besitz konfisziert. Noch heute wird in modernen Romanen und Filmen über den Orden spekuliert.

So heißt es in der Gründungssage von Wanderath:

Im Mittelalter standen in Wanderath zwei Klöster, ein Kloster der Tempelherren und

ein Frauenkloster. Nach den Fundamenten hatten die Klöster einen beträchtlichen Umfang. Gegenwärtig sind leider keine Spuren der Fundamente mehr zu entdecken. Die Kirche war Eigentum der Tempelherren. Nach der Auflösung des Ordens benutzten die Grafen von Virneburg die Kirche als Jagdkapelle.



6. Rückblick.

All das ist nie wissenschaftlich von Fachleuten erforscht worden. So wissen wir nicht, aus welchem Jahrhundert die römischen Anlagen stammen und wann und warum sie aufgegeben werden mussten. Wurden die Bewohner durch germanische Eindringlinge vertrieben oder zogen sie freiwillig und rechtzeitig weg, als die Römer die Rheinlinie nicht mehr vor den anstürmenden germanischen Stämme halten konnten.

Um das Jahr 500 ist unser Gebiet fest in der Hand der Franken. Sie siedelten in den Gegenden an, wo die Landwirtschaft günstiger zu betreiben war als in der Hohen Eifel. Möglicherweise gab es einzelne Bewohner, die aber keine Spuren hinterließen. Die Römerstraßen verfielen, der Urwald überwucherte für Jahrhunderte alles.

II. Wanderath im Mittelalter.

Wann taucht der Name Wanderath in den Geschichtsquellen auf? Der Name „rath“ bedeutet Rodung und weist damit auf die hochmittelalterliche Rodungsperiode hin, die wohl schon in der Zeit der Karolinger begann und um das Jahr 1000 in vollem Gange war. Damals wuchs die Bevölkerung, die Methoden des Ackerbaues verbesserten sich, und besonders das Klima erreichte ein Optimum. Um das Jahr 1000 werden schon Kleinsiedlungen wie Welcherath, Retterath, Hirten, Langenfeld und Nachtsheim genannt. Viele Dörfer enden auf –rath oder -oth oder –reut, darin steckt der Name Roden, das Neuland wurde durch Rodung aus dem Wald gewonnen. Um das Jahr 1200 liegt wohl das heutige Siedlungsgebiet fest, bestehen die Kerne der heutigen Dörfer, allerdings kommen noch später die Mühlen dazu. Selbst an der hochgelegenen Kohlstraße entstehen Siedlungen, die aber später wegen der Klimaverschlechterung aufgegeben werden. Um das Jahr 1500 sprechen wir von der kleinen Eiszeit.

Wir finden den Namen Wanderath in den alten Urkunden als „Wantrat“ oder „Wondrot“ und ähnliche Formen. Auch der Name „Wombrechtrode“ ist mit Wanderath identisch. Dann bedeutet der Name Wanderath die Rodung eines Mannes mit Namen „Wombrecht“ oder ähnlich.

In manchen heimatkundlichen Büchern wird gern die Jahreszahl 1296 als ältestes Datum für Wanderath genannt, damals habe Erzbischof Rufinus von Mailand ein Ablassprivileg für die „capella Wombrechtrode prope Castrum Virneburg“ erlassen,¹ deren Echtheit mit Recht angezweifelt wird, obwohl ein späterer und echter Ablassbrief von 1484 von

Erzbischof Johann von Baden einen alten Ablassbrief bestätigt.² Aber kommen wir zu echten Urkunden und Zahlen, die uns die politische und staatliche Zugehörigkeit von Wanderath berichten.

Im Jahre 1336 verkauft Graf Robert von Virneburg dem Erzbischof Balduin von Trier nebst eine Reihe anderer Orte auch eine Rente von 2 Malter Roggen und 10 Malter Hafer aus Wamentrade (Wanderath).³ Wanderath gehört also politisch zur Grafschaft Virneburg.

Ebenso erhält Propst Elias von Münstermaifeld neben andren Orten den Zehnten von Waentrat (Wanderath)⁴. Nach einem Brief von dem Archivar Dr. Krümmel vom LHAKO an die Gemeinde Herresbach vom 18.3.2003 können wir das Datum des „Haus- und Wirtschaftbuches des Propsts Elias von Münstermaifeld“ auf das Jahr 1324 ansetzen. Wanderath gehört als zum Pfarrbezirk Wanderath in der vom Stift Münstermaifeld gegründeten und seelsorglich betreuten Großpfarrei Nachtsheim. Nachtsheim kann sich später von Münstermaifeld, und noch später kann sich Wanderath von Nachtsheim lösen.

Eine dritte Urkunde sei noch erwähnt. 1348 stiftete Graf Robert für die unter der Burg Virneburg errichtete neuen Kapelle eine ewige Messe zu seiner und seiner



² LHAK 34.269

³ Iwansky, Geschichte der Grafen von Virneburg, Coblenz 1912, Seite 11

⁴ LHAK 144.1427 und Fabricius, Die beiden Karten der kirchlichen Organisation 1450 und 1610. Zweite Hälfte. Bonn 1913, Seite 169.

¹ MRR ,IV .551

Vorfahren Seelenheil und bestellt dafür einen Priester, für dessen Unterhalt bestimmt er unter anderem eine Wiese zu Wombrechtrode (Wommenraet), die ein Fuder Heu einbringt.
1

Das soll fürs Nächste reichen, aber ich möchte da zwei Fragen stellen.

1. War Wanderath im Mittelalter größer als 1800 ?

Virneburg und Münstermaifeld beziehen von Wanderath Rente bzw. den Zehnten. Nach der Nachtsheimer Sendordnung von 1463 ist das Einkommen des ewigen Vikars von Wanderath klein, der Pastor von Nachtsheim bezieht neben dem Bischof einen Teil des Zehnten. Also kann in Wanderath nicht allein Kirche und Pfarrhaus gestanden haben, es müssen dort mehrere Höfe bestanden haben, die aber spurlos untergegangen sind.



2. Warum wurde die Pfarrkirche in Wanderath gebaut?

In Wanderath steht die Pfarrkirche für ein Kirchspiel, so nennt man eine Pfarrei mit mehreren Filialen, aber neben der Kirche finden wir lange Zeit nur Pfarrhaus und Schule, ähnlich wie den Pfarrkirchen in Kirmutscheid bei Wirft und Hilgerath bei Beinhausen, die auch völlig vereinzelt stehen. Warum wird ausgerechnet in

Wanderath von den Grafen von Virneburg die Kirche gebaut? Es gibt da eine Reihe von Antworten:

I. Da ist die Sage von dem Baumaterial, das man in Oberbaar aufschichtete, das aber nachts nach Wanderath flog, also wanderte. Ähnlich die Sage, dass der Name Wanderath „Wunderort“ bedeute, wohl abgeleitet von der Bezeichnung im Dialekt „Wondert“. Ebenfalls erzählt die Sage, dass die Kirche die Jagdkapelle der Grafen von Virneburg war. Wie gesagt, das sind Sagen ohne jeden Wahrheitsgehalt.

II. Andere vermuten, in Wanderath sei ein heidnisches Heiligtum gewesen, an dessen Stelle man die Kirche gesetzt hat. Das sind unbewiesene Annahmen.

III. Allerdings war Wanderath damals nicht von der Hauptstrasse abgelegen sondern lag, wie wir schon hörten, an der alten, schon vorrömischen Straße Kürrenberg – Blumerath – Virneburg – Freilingen – Wanderath - Herresbach. Diese Straße war hoch gelegen und daher auch im Winter passierbar, anders als der Weg durch das versumpfte Eschbachtal, durch das erst seit etwa 1850 eine feste Straße gebaut wurde, die heutige Bundesstraße Mayen - Blankenheim, die B 258.

IV. Der alte Pfarrbezirk Wanderath lag links der Nitz. Virneburg selbst gehörte lange zum Bezirk Nachtsheim. Die Virneburger Grafen wollten die Kirche Wanderath, die ihre Patronatskirche war, in ihrem Bezirk und nicht etwa in der Herrschaft Herresbach oder in dem zum kurkölnischen Amte Nürburg gehörenden Dörfer Drees oder Nitz.

Die oben gestellte Frage, warum die Pfarrkirche ausgerechnet im kleinen Wanderath und nicht in einem größeren Ort errichtet wurde, konnte bisher nicht gedeutet werden. Sie gab aber Anlass zu den eben erwähnten Sagen und Deutungen.

Damit möchte ich das Kapitel Wanderath im Mittelalter abschließen. Man könnte noch hinzufügen, dass der Name des kleinen Weilers Wanderath auch in den Akten des Reichskammergerichtes auftaucht, besonders in dem dauernden Streit zwischen den evangelischen Grafen von Löwenstein - Wertheim-Virneburg und dem Erzbischof von Trier wegen der Jurisdiktion, der kirchlichen Oberhoheit, in der Pfarrei. Bekanntlich wollten die Wertheimer Grafen in der Grafschaft die Reformation einführen und beanspruchten als evangelische Landesherren die Jurisdiktion. Ganz stark eskalierte der Streit, als Trier durch Mayener und Monrealer Schützen den Leichnam der in der Kirche Wanderath begrabenen evangelischen Frau des Amtmannes Hilgers exhumieren ließ.

III. Wanderath in neuerer Zeit



Hier könnten wir eine Unmenge von Material beitragen, aber das übersteigt meine Möglichkeiten und auch den Platz in diesem Artikel.

Ich beschränke mich auf einige große Linien. In den Jahren 1794 - 1815 war das linke Rheinufer von Frankreich annektiert, Wanderath kommt zur neu gebildeten Ortsgemeinde Baar in der Mairie (Gemeinde) und Kanton Virneburg, im Arrondissement (Kreis) Bonn, Department Rhein und Mosel. Auch die kirchliche Organisation wird neu errichtet, die Pfarrei Wanderath kommt 1802 zum neu gebildeten Bistum Aachen und wird Kantonspfarrei für die damals zu Hilfspfarreien herabgestuften heutige Pfarreien Retterath, Nachtsheim, Boos,

Weiler, Langenfeld, Niederheckenbach und Blasweiler¹.

Sie lagen alle im Kanton Virneburg.

Nach dem Wiener Kongress im Jahre 1815 kommt Wanderath zu Preußen, genau zur Gemeinde Baar, im Bürgermeisteramt Virneburg, Kreis Adenau, Regierungsbezirk Koblenz in der Preussischen Rheinprovinz. Im Jahre 1932 kommt die Gemeinde zum Kreis Mayen und 1934 zum Amt Mayen-Land, heute Verbandsgemeinde Vordereifel.

Aber auch die Bistümer werden neu geordnet und zwar durch die Bulle DE SALUTE ANIMARUM zwischen Preußen und dem Hl. Stuhl. So kommt im Jahre 1821 Wanderath in das neue Bistum Trier. Hierbei wird Wanderath unter den Kantonspfarreien genannt, die das neue Bistum Trier bilden.² Es kommt zum Dekanat Adenau, 1924 zum Dekanat Kelberg, 1970 zum Dekanat Mayen.

Der Ort Wanderath selbst ist klein, kleiner als alle Filialen, er besteht 1815 aus Kirche, Pfarrhaus und Schule mit Lehrerwohnung. Erst langsam kommen weitere Häuser dazu, stolz zählt die Lehrerin Bungarten noch in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts jedes neu gebaute Haus auf. Erst nach dem Krieg wird Wanderath der größte Ortsteil der Gemeinde Baar. So war es kein Wunder, dass 1834/1835 die bevölkerungsreichsten Orte Herresbach und Virneburg wünschten, eigene Pfarreien zu werden, wobei Wanderath aufgelöst werden sollte. Es scheiterte am Widerstand der Verlierergemeinden Baar und Siebenbach und aus den fehlenden finanziellen Möglichkeiten der neu geplanten Pfarrorte.³

So behielt Wanderath den Sitz der Pfarrei.

¹ Eismann, die Umschreibung der Pfarreien des Bistums Aachen im Rhein-Mosel Departement 1802-1808

Trier 1972 .Seite 149.

² Blattau, Statuta Synodalia. Trier MDCCCXLIX, Seite 561 ff

³ Aloys Richter, Wanderather Geschichtsblätter Nr. 2/2003, Seite 35 ff

Wanderath hatte stets eine überörtliche Bedeutung, hatte also mehr Bedeutung als seiner Einwohnerzahl entsprach. Hier seien die Gründe genannt:

- Wanderath ist Pfarrort. Das bedeutete in der früheren Zeit, da der Einfluss der Kirche sehr groß war, viel. Daher ist hier der Kirchhof für die Filialorte.
- Wanderath war lange Zeit Schulort, anfangs für die ganze Gemeinde Baar, nach 1919 nur noch für den sogenannten Berg (Wanderath, Freilingen, Engeln, Büchel). Da in Herresbach eine neue zweiklassige Schule stand, wurde Herresbach bei der Schulreform 1970 Standort der Grundschule für die Orte der Pfarrei. Dafür aber wurde in Wanderath ein Kindergarten gebaut, der auch die Pfarreien Nürburg und Kaltenborn mit einbezieht, und der in seiner Blütezeit über 120 Kinder betreute, im Moment immerhin noch ca. 90.
- Die Darlehenskassen waren nach Pfarreien organisiert, so kommt nach Wanderath der Neubau der damaligen Raiffeisenkasse, heute Volksbank mit Lagerhalle.
- In Wanderath wird 1954 das Landschulheim gebaut. Heute ist es das Waldhotel.

Die größte Initiative aber kam durch den Bau einer Fabrik. Sie kam nie zu der vollen Auslastung, für die sie gedacht war. Hier war zunächst ein Werk für Armaturen, dann wurden hier PKW's umgerüstet und schließlich Krankenfahrzeuge umgebaut. Heute steht sie leer und wird nun als Lager benutzt. Aber im Zusammenhang mit dem Bau der Fabrik wurden zahlreiche Wohnhäuser errichtet. Das Büro wurde zu einem Heim für geistig Behinderte umgebaut, das im Rohbau stehende Wohnhaus des ersten Fabrikbesitzers wurde - wohl durch Intervention des damaligen Landrates Klinckhammer - zunächst zum Bildungszentrum dann zum Tagungshotel des RWE ausgebaut und stark erweitert. Es wird in einem weiten Umkreis zu Schulungen für Mitarbeiter des RWE aber auch zu Tagun-

gen benutzt. Auch bei Veranstaltungen am Nürburgring ist es stark belegt.

Es waren zwei Männer, die Wanderath stark gefördert haben; einmal Dechant Schneider, der im weiten Umkreis und im ganzen Bistum als „Eifeler Michel“ bekannt war.

Dann Johann Bungarten aus Freilingen, der im Kreis und der Verbandsgemeinde großen Einfluss besaß. Sein Wirken wurde gewürdigt, eine Würdigung von Dechant Schneider steht noch aus. Leider ist man in Wanderath nicht anderen Orten gefolgt, die das Andenken verdienter Bürger durch einen Straßennamen für die Zukunft festhalten.



IV. Ausblick

Hat Wanderath eine Zukunft? Diese Frage stellen sich auch viele andere Eifeldörfer. Hier gehen die Meinungen weit auseinander, sie reichen von Optimismus bis zu Pessimismus.

Pessimismus: Da ist einmal der sogenannte demographische Faktor. Wie alle Orte der Eifel hat Wanderath mehr Sterbefälle als Geburten. Dazu kommt der Zug zur Globalisierung, Behörden, Schulen, Gewerbe und Geschäfte konzentrieren sich auf zentrale Orte und verlassen die Fläche.

Optimismus: Der Ausbau des Nürburg-ringes könnte auch die Orte in der Nähe des Ringes wirtschaftlich kräftigen und Arbeitsplätze schaffen, die ein Abwandern verhindern und die Häuser nicht zu unbewohnten Ruinen werden lassen. Aber das sind Spekulationen, über die die Zukunft entscheidet. Kommende Generationen wissen mehr.

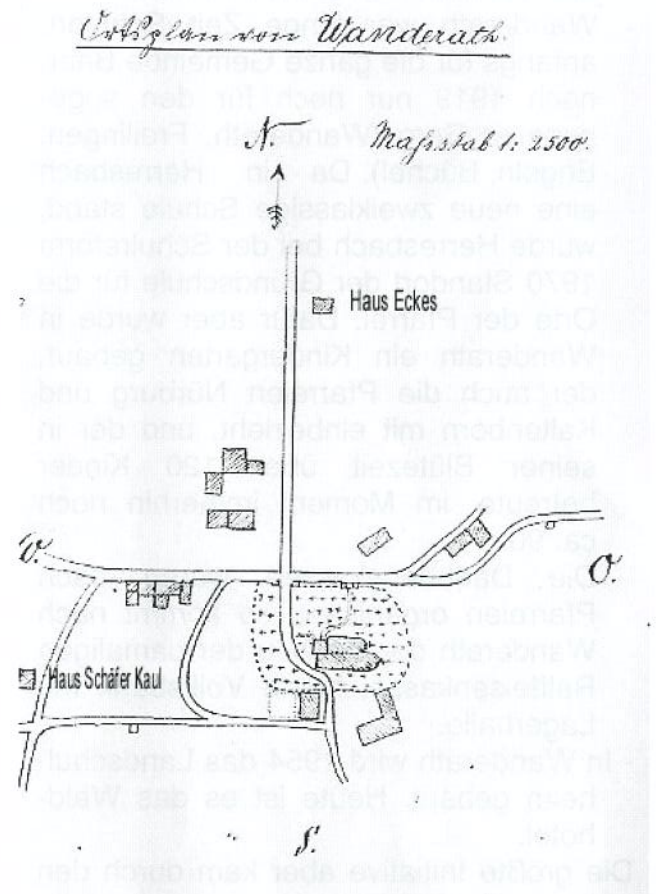


*Wege entstehen dadurch,
dass man sie geht!*

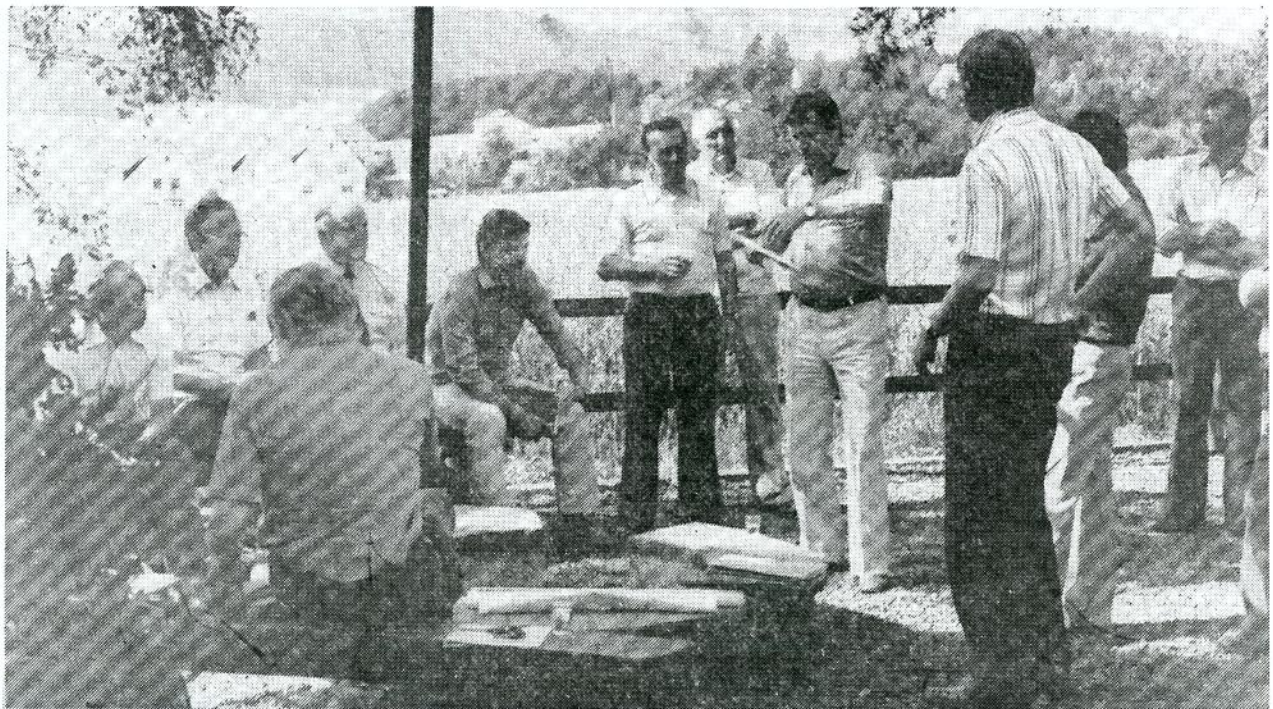
Franz Kafka

V. Anlage

In der Anlage eine Kopie der Skizze des Römerhauses, angefertigt durch Dechant Schneider (siehe Seite 11). Ferner ein handgezeichneter Ortsplan von Wanderath im Jahre 1910.



MAYEN



Abschlußbesprechung der Landeskommission in der neuen Schutzhütte. Das Gläschen Wein, daß von den Wanderathern angeboten wurde wird nicht als Punkt gezählt, wurde von der Kommission beteuert. Wanderath liegt 530 m über NN - wußte Günter Retterath zu berichten.

Das Einfache und Solide ist im Dorf das Schöne

Landeskommission besuchte gestern Baars Ortsteil Wanderath

-fr- WANDERATH. „Das Einfache ist schön“, beantwortete Regierungsdirektor Hans Merkl vom Ministerium für Landwirtschaft und Forsten aus Mainz die Frage der Wanderather Dorfverschönerer bei der Besichtigung durch die Landeskommission gestern morgen.

Wanderath sei in der Sonderklasse sozusagen in die „Bundesliga“ vorgerückt, denn höher als auf Landesebene könne es nicht mehr vorstoßen. Die Anforderungen und die Konkurrenz sind dementsprechend groß. Der Wettbewerb sei jedoch nicht für die Kommission, sondern für die Bürger. So sollten auch die Ratschläge verstanden werden, die erteilt wurden.

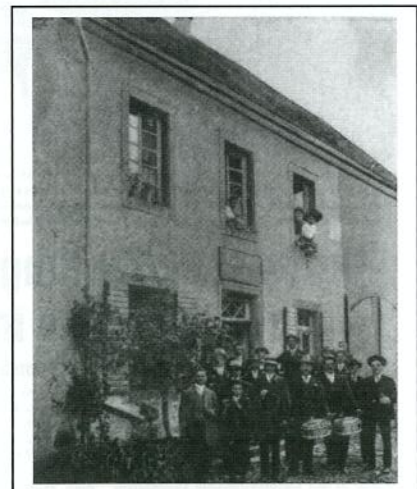
Zur Natur muß alles passen, einfach und solide sein. Keine großen Anpflanzungen mit kostbaren Gehölzen, vielfach in den Vorgärten zu beobachten, sondern Rasenflächen mit Bäumen, einheimischen Gehölzen, sie passen zur Natur. Was im Wettbewerb gepflanzt wird, soll auch in späteren

Jahren für die Gemeinde da sein, wenn man nicht mehr beim Wettbewerb mitmacht und vielleicht niemand mehr Interesse hat.

Blumenkästen sind vergänglich, bemerkte Merkl, und wenn die schönen Gewächse dann noch obendrein in Milchkannen, Autoreifen oder Baumstämmen wachsen, gibt das Minuspunkte. Erfreulich in Wanderath, daß dergleichen nicht zu sehen war.

Die Blumenzeit war vor 20 Jahren, bemerkte Merkl weiter, inzwischen hat es in der Dorfverschönerung eine Fortentwicklung gegeben, hin zum schlichten, landschaftsbezogenen.

Die Gemeinde war durch den 1. Beigeordneten von Baar, Günter Retterath, und die Verbandsgemeinde durch den 1. Beigeordneten Johann Bungarten, vertreten. Für Bungarten war das Lob der Kommission für Wanderath ein schönes Geburtstagsgeschenk, er war Dienstag 72 Jahre alt geworden.



Sauberes Ortsbild ist selbstverständlich: Mitglieder der Dorfgemeinschaft kehrten vor der eigenen Haustür

Wanderath wieder auf Vordermann gebracht

1935

Mit vielen Aktionen wird Sinn für die Gemeinschaft wird gestärkt

BAAR/WANDERATH. Y. Es gibt Haushalte, in denen gehört das Großreinemachen vor Weihnachten und vor Ostern zur Tradition. Ansonsten wird „um die Kirche gekehrt“. Und es gibt andere, in denen auch dann sauber gemacht wird, wenn sich nicht die Erbtante zum Besuch angemeldet hat. Was für einzelne Haushalte gilt, gilt auch für Gemeinden. Zu denen, wo das saubere Ortsbild über das ganze Jahr eine Selbstverständlichkeit ist, gehört auch Wanderath.

Hier haben sich es die Mitglieder der Dorfgemeinschaft (die auch einen Vorstand mit Vorsitzenden, Schriftführer und fünf Beisitzern hat) zur Gewohnheit gemacht mehr-

mals im Jahr „das Dorf auf Vordermann“ zu bringen. Vorsitzender Heribert Hänzgen: „Wenn es in der Natur grün wird, fangen wir an. An Aufhören denken wir, wenn die Blätter von den Bäumen gefallen sind.“ In der Zwischzeit entwickelt die

Regen stört nicht

Dorfgemeinschaft erstaunliche Aktivitäten. Rund alle sechs Wochen treffen sich die Männer nach der Rückkehr von der Arbeit, schneiden die Hecken, pflegen die Blumenkübel und Kästen, reinigen und streichen die handgeschnitzten Hinweisschilder aus Eiche, die nach eigenen Entwürfen angefertigt worden sind und das Ortsbild prägen, kümmern sich um die öffentlichen Flächen. Dabei stört dann auch ein Regenschauer nicht.

Drei, manchmal auch vier Stunden dauert jedesmal so eine „Großsaubermachen-Aktion“, an der jedesmal rund ein Dutzend Wanderather Männer teilnimmt. Danach treffen sie sich wieder „am Wartehäuschen“, trinken gemeinsam einen „Stubbi“ (gelegentlich sind es auch zwei), essen eine Wurst mit Brötchen „aus der Hand“ und weil eine solche gemütliche Runde Appetit macht, kehren sie anschließend zum Besuch „in der örtlichen Gastronomie“ ein. Und sie kehren nicht nur vor der eigenen Haustür, sie kümmern sich ebenso um die Belange der übrigen Mitbürger. Auch in gesellschaftlicher Hinsicht sind sie nicht müßig. Alle zwei Jahre veranstalten sie das Dorffest und machen – gemeinsam mit den Frauen – einen Ausflug. Auch für die Dorfmeisterschaft in Skat sind sie zuständig, nach Weihnachten wird gemeinsam auf – am liebsten verschnitten – Waldwegen gewandert (rund 15 bis 20 Kilometer); sie nie verlegen.



Rund ein Dutzend Wanderather Männer machen regelmäßig beim Großreinemachen mit. Foto: Anton Schmitz

Diese Art der Freizeitgestaltung hat sich bestens bewährt. Sie stärkt das „Wir-Gefühl“, den Sinn für die Gemeinschaft und das allgemeine Wohl und hilft auch altes Brauchtum vor Vergessenheit zu bewahren. Die Wanderather Dorfgemeinschaft unterstützt den Möhnenverein, stellt im Frühjahr zusammen mit den Junggesellen den Maibaum und im Winter den Christbaum. Hier spielt der Musikverein St. Valerius „alle Jahre wieder“ nach der Weihnachtsmette die schönen alten Weihnachtslieder.



Ortsbürgermeister Hermann Mays erste öffentliche Amtshandlung war in Mainz die Entgegennahme der Silberplakette, die Wanderath für das hervorragende Abschneiden im Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ erhielt. Landwirtschaftsminister Otto Meyer überreichte sie ihm, in der Feierstunde im Kurfürstlichen Schloß in Mainz. Foto: Gauls

Dorfverschönerung - größte Bürgerinitiative im Land

Wanderather feierten im Kurfürstlichen Schloß ihren Sieg

-fr- WANDERATH. Immer mehr Orte nehmen am Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ teil. In diesem Jahre waren es 855 Orte, deren Einwohner in Gemeinschaftsarbeit etwas für den Ort und damit für sich selbst leisteten. 23 Dörfer waren in den Landesentscheid gekommen, zehn durften ins Kurfürstliche Schloß nach Mainz fahren und dort die Siegerplakette entgegennehmen.

Zu ihnen gehörte auch Wanderath, das mit einer Delegation von 30 Personen, an der Spitze Ortsbürgermeister Hermann May und Pfarrer Richter, an der Feierstunde teilnahm. Bürgermeister Ferdinand Milles, Landrat Dr. Klinkhammer und der Chef der Kreiskommission Rainer Krey waren bei der Ehrung in Mainz dabei, in der Wanderath die Silbermedaille und 2000 Mark erhielt.

Den Wanderathern war auf der ersten Empore Platz zugewiesen worden. Bürgermeister Ferdinand Milles, der schon früher in Mainz war, lief etwas beunruhigt hin und her. Wo bleiben die Wanderather nur? Sollte er nun die Plakette in Empfang nehmen? War etwas passiert? Doch nein, kurz vor dem Gongschlag kamen sie, die schon morgens ihren Heimatort verlassen hatten, hungrig in eine Raststätte eingekehrt waren und zu lange auf ihr Mittagessen warten mußten. Übrigens hatte man den Eindruck, daß Wanderath nur aus Männern bestehe, Frauen waren nicht mit dabei.

Das Polizeiorchester Rheinland-Pfalz umrahmte die etwas lang geratene Feier musikalisch, Ministerpräsident Dr. Bernhard Vogel erhielt beim Betreten des Saales Beifall, er blieb ein Stündchen unter den Siegern, denn es war der zwanzigste Wettbewerb, und der sollte einen besonderen Akzent erhalten. Der Ministerpräsident

ermunterte die Bürger zum Weitermachen und bezeichnete die Dorfverschönerer als die „größte Bürgerinitiative im Land“. Staatsminister Otto Meyer hob hervor, daß sich der Wettbewerb gewandelt habe, von dem Blumenkasterideal sei man abgerückt, man sehe jetzt die Gesamtplanung, das funktionsgerechte Dorf, mit einer gesunden Umwelt und einer intakten Dorfgemeinschaft. Was vermeden werden müsse, sei ein Einheitsdorf.

Besonders erwähnte Meyer die Frauen, die sich aktiv im Dorf um die Anlagen bemühten und im Wettbewerb ebenfalls eine große Rolle spielten und ohne deren Einsatz nichts möglich wäre.

Blitzlichter flammten auf, nicht nur von den Pressefotografen, von vielen Amateuren, die das Ereignis im Bild festhielten und damit die Ortschronik schmücken wollen. Hans Merkl, Chef der Kommission, wird wohl bei seinen nächsten Besichtigungen in die Chroniken hineinschauen können, vorausgesetzt, diese Dorfer sind wieder im Landesentscheid. Merkl gab zu, daß in der Sonderklasse der Kampf um die ersten Plätze sehr hart geworden sei, denn alle zeigten abgerundete Leistungen. Nur die ersten zehn konnten daher eingeladen werden. Jubel im Saal, besonders die Gemeinde Unterschützen, auf dem zweiten Rang - im Saal - plazierte, entrollte vor Begeisterung ein weißes Transparent: „Unterschützen mit 94 Seelen grüßt die Schönen“.

Wenn Hans Merkl auch auf das Tempo drückte, wie schon bei seinen Rundgängen in den Dörfern, wurden die Beiträge der Auserwählten etwas lang. Einige Dörfer durften durch ihre Ortsbürgermeister und Vereine dargestellt werden. Hier müßte das Programm jedoch gestrafft werden.



Das Neubaugebiet „Auf der Heide“ komplett bebaut



Ortseingang von Freilingen kommend





**Da, wo Wanderath
besonders schön ist.**

Hauptstraße, Ecke Friedhof

Hauptstraße, Ortsmitte



Ecke Kiefern- Birkenweg



Hauptstraße, an der Kirche



Ortseingang von Freilingen kommend



am Tannenweg



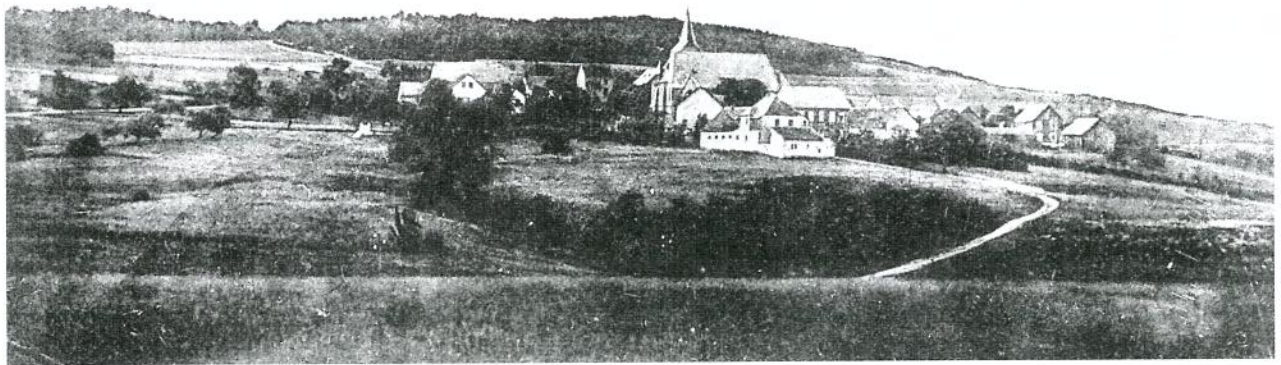
Bilder: Heribert Hänzgen

Verschiedene Ansichten von Wanderath gestern und heute

Totalansicht.

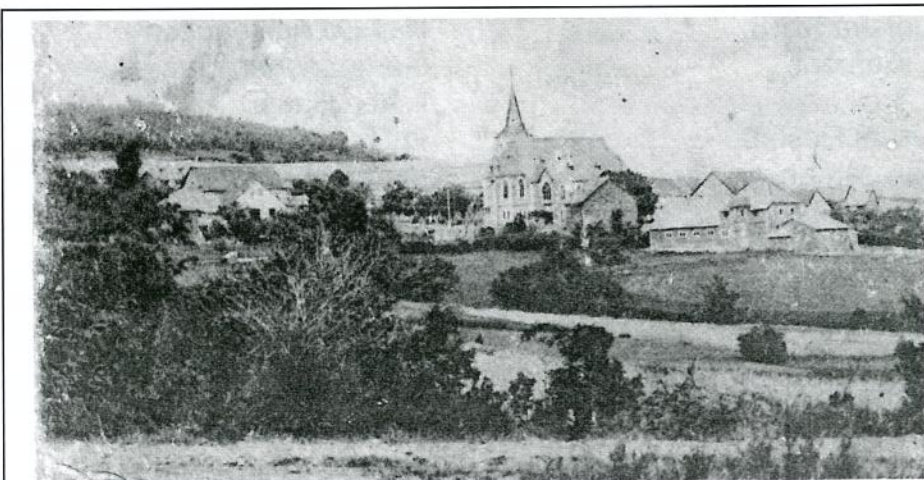


Wanderath: Postkarte von 1960



Wanderath bei Virneburg.

Ed. Gantenbrunn



Die Entwicklung von Wanderath

von Heribert Hänzgen

Mitte des 19. Jahrhunderts bestand Wanderath nur aus der Kirche, dem Pfarrhaus, der Schule und einem Wohnhaus. Nach dem 2. Weltkrieg hatte Wanderath schon 12 Wohnhäuser (davon 2 Gastwirtschaften), eine Kirche, eine Schule, ein Pfarrhaus und ein Jugendheim. Heute hat der Ort zusammen mit dem Wochenendgebiet über 125 Wohnhäuser und ist damit der größte Ortsteil in der Gemeinde Baar. Zur Zeit wohnen hier 384 Einwohner.

Die Hausnamen nach dem Krieg:

- **Rausche** Jupp (heute Gasthaus Waldesruh, Birkenweg 1)
- **Owe-Bäkesch** (heute Hildegard Ley, Birkenweg 2)
- **Önne-Bäkesch** (heute Christa Schüller, Hauptstraße 13)
- **Schlichs Mattes** (heute Eric Bell, Im Wiesengrund 1)
- **Schlichs Wilhem** (das Haus wurde vor einigen Jahren abgerissen. Heute hat Rudolf Schlich an dieser Stelle einen Geräteschuppen gebaut.)
- **Kowalaks** (heute Berni Kowalak, Im Wiesengrund 2)
- **Schostesch** (heute Josef Schmitt, Hauptstraße 20)
- **Freunds** (ehemalige Gaststätte und Bäckerei Keppler, Hauptstraße 18.)
- **Schlichs** Tunn (heute Klemens Stein, Kirchweg 2)
- **Fränze** Lehn (das Haus im Rosenweg 2 wurde vor einigen Jahren abgerissen. Heute hat Karl Josef Schlich an dieser Stelle eine Auto-garage gebaut)
- **Mättesjes** Heinrich (heute Hans Draser, Hauptstraße 12)
- **Amihaus** (heute Marianne Engel, Hauptstraße 3)

Nach dem 2. Weltkrieg entwickelte sich Wanderath wie folgt:

1954/1955 Bau des Landschulheims in Wanderath.

1955-1960 Adolf Schüller baut gegenüber Gastwirtschaft Freund.
Martin Lassau baut unterhalb des Landschulheims.
Josef Pitzen und Frau Protzner bauen unterhalb von Martin Lassau.

1960 Josef Schlich baut ein Einfamilienhaus neben Martin Lassau.

1961 Am jetzigen Tannenweg baut die Familie Neerpasch ein Wochenendhaus.
Lehrer Luxem baut ein Wochenendhaus im Kiefernweg.

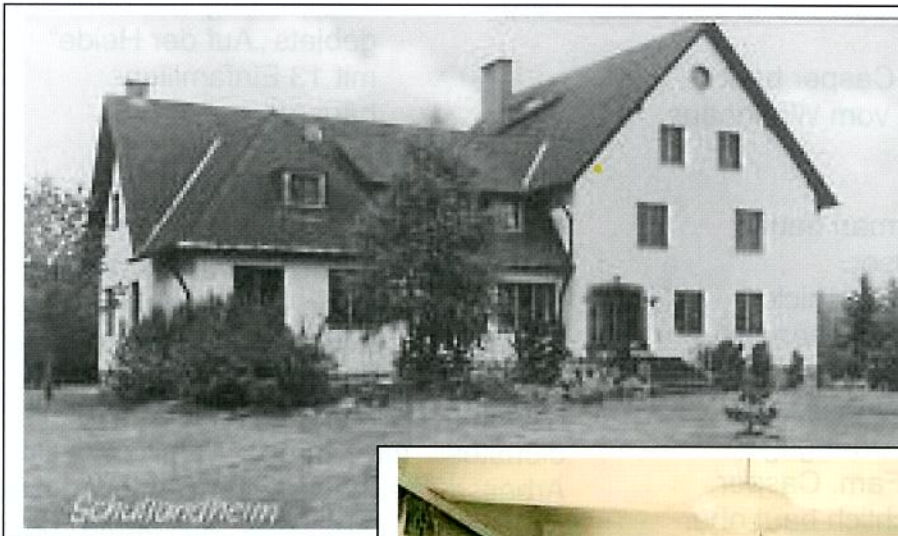
1962 Edmund Schmitz baut ein Wohnhaus.
Josef Schomisch baut zwischen Martin Lassau und dem Landschulheim.
Karl Schlich baut im Garten neben dem elterlichen Haus.

1963 Im Tannenweg werden die Wochenendhäuser Raueiser, Nöthen und Kempe gebaut.
Bau der Fabrik

1964 Förster Nückel baut an der Eichelsnick.
Walter Jonas baut gegenüber vom Haus Nückel.

	Matthias Früh baut auf der Heide. Alfred Schäfer baut am Ortsausgang in Richtung Oberbaar	1993	Erweiterung des Bau-gebiets Wanderather Flur mit 14 Bauplätzen
1965	Edelgard Casper baut unterhalb vom Wohnhaus Protzner.	1997	Ausweisung des Bau-gebiets „Auf der Heide“ mit 13 Einfamilien-häusern
1966	Herr Yzerman baut 5 Wohnhäuser. An der Eichelsnick werden 5 Wochenend-häuser gebaut Heinrich Wagner aus Oberbaar baut gegen-über der Fam. Casper. Walter Schlich baut oberhalb der Trafostation.		Das Amihaus und der Reichs-arbeitsdienst Das Amihaus wurde im Jahre 1938/39 am Ortsende von Wanderath an der Straße in Richtung Oberbaar vom Reichsarbeitsdienst gebaut; zuerst wohnten dort die Leiter des Arbeits-dienstes mit ihren Familien. Der Arbeitsdienst hatte seine Baracken am alten Sportplatz, dort wo heute das Landschulheim steht, aufgeschlagen. Die jungen Männer des Arbeits-dienstes wurden bei den Arbeiten für die Flurbereinigung eingesetzt, Sie bauten und befestigten Feldwege, legten in den Feldern Drainagen an und begradigten die Bäche. Später halfen sie auch beim Bau der Wasser-leitung in Wanderath. Weiterhin gab es ein Arbeitsdienstlager für Mädchen. Es wurde in dem leerstehenden ehemali-gen Bürgermeistergebäude in Virne-burg eingerichtet. Die Mädchen mussten bei den armen oder kinder-reichen Familien aushelfen.
1967	Richard Jonas baut ein Mehrfamilienhaus zwi-schen dem Haus Protzner und dem Haus Casper. Familie Greifels baut neben dem Wohnhaus Nückel an der Eichels-nick. Familie Kramer baut unterhalb von Walter Jonas. Familie Fuchs baut an der Eichelsnick. Familie Kahlbetzer baut an der Eichelsnick.		Nach dem 2. Weltkrieg wurde das Amihaus von der Polizei genutzt. Der Polizist hieß Blank. Später wurde es dann von amerikanischen und franzö-sischen Wachposten bewohnt. Im Jahre 1959 zogen die Besatzungs-mächte aus und das Haus wurde von der Familie Müller erworben und bewohnt. Im Jahre 1979 erwarb es die Familie Jürgen Steurer, die auch zu diesem Zeitpunkt die Fabrik hatte. 1988 wurde es an die Familie Engel aus Virneburg weiterverkauft. Frau Engel wohnt heute noch dort.
1971	Heinrich Wagner baut gegenüber dem Wohn-haus Früh. Bau des Kindergartens neben dem Jugendheim.		
1976	Ausweisung des Bau-gebiets „Wanderather Flur mit 16 Einfamilien-häusern unterhalb der Fabrik.		

Das Landschulheim



Das Landschulheim im Jahre 1968

Nun wissen wir auch warum das Landschulheim von der einheimischen Bevölkerung, besonders der Männerwelt, so gerne besucht wurde.



Das Landschulheim im Jahre 2008, renoviert und als Hotel umgebaut.

Das Landschulheim wurde 1954/1955 gebaut. Träger war die Stadt Oberhausen. Kinder aus Oberhausen sollten sich hier in der Eifel erholen. Die Gemeinde erhoffte sich beim Bau für die ortsansässigen Handwerksbetriebe einige Aufträge. Am 15.09.1954 erfolgte der erste Spatenstich. Leider wurden nur wenige Aufträge an die heimischen Handwerker vergeben. Verwalter des Hauses war damals Herr Direktor Lindemann. Der erste Hausmeister war bis zum Herbst 1963 Herr Müller. Dann folgte Herr Bergau. Zum 30.05.1964 wurde Herr Wrobel Hausmeister. Er zog mit seiner Frau und seiner Tochter ins Landschulheim ein.

Im wöchentlichen Wechsel reisten damals die Kinder mit dem Bus der Firma Johann Müller aus Virneburg an. Johann Müller brachte die neuen Gäste und beförderte gleichzeitig die alten wieder zurück nach Oberhausen.

Ende der 50er Jahre organisierte der damalige Verbandsbürgermeister Fischer eine achttägige Schulung für die Landmädchen der damaligen Verbandsgemeinde Mayen-Land, die im Landschulheim durchgeführt wurde.

Die Stadt Oberhausen betrieb bis Anfang der 80er Jahre das Landschulheim. Herr Netzler war zu dieser Zeit Hausmeister. Danach wurde das Gebäude an ein Lehrerkollegium verkauft. Diese vermieteten es Anfang der 90er Jahre an die Caritas, welche bis zum Jahre 1999 ein Wohnheim für russische Übersiedler einrichtete. Danach stand es leer. Im Jahre 2004 wechselte der Besitzer. Der neue Eigentümer renovierte es komplett und baute es zu einem Hotel um.

Die Fabrik in Wanderath

Im Jahre 1963 erwarb Fritz Yzerman das Waldgelände am ehemaligen Oberbaarer Heilighäuschen. Hier

sollte eine Fabrik zum Bau von Messingarmaturen entstehen. Die Gemeinde erhoffte sich dadurch Arbeitsplätze. Bereits im Frühjahr 1964 wurde der Wald gerodet und das Heilighäuschen musste weichen. Damals hatte man versprochen, später ein neues Heilighäuschen zu bauen. Doch das Versprechen wurde nie eingehalten. Man sagt, dass dies der Fabrik wenig Glück gebracht hat. Wie in der letzten Ausgabe „Der Baarer“ aufgeführt, wurde Ende der siebziger Jahre dann das Heilighäuschen von einem Oberbaarer Kegelclub am Kirchenweg nach Oberbaar neu aufgebaut.

Die Baufirma Ernst Schmitt aus Oberbaar (damals noch Niederbaar) erhielt den Auftrag, die Fabrik sowie das dazugehörige Bürogebäude zu bauen. Das Fabrikgebäude hat Außenmaße von ca. 90 x 70 m. Für die Erschließung des Geländes und dem Bau der Straße „Am Buchholz“ erhielt die Gemeinde Baar damals einen



Zuschuss von 75% der Ausgaben.

Im Jahre 1963 arrangierte Herr Yzerman für die Kinder und die Senioren eine Weihnachtsfeier im Saale Rausche Jupp (heute Gasthaus Waldesruh). Alfred Beul war der Nikolaus. Jedes Kind erhielt eine Tüte mit Süßigkeiten. Weiterhin fand eine Verlosung statt. 1 Preis war ein Warmwassergehäus im Werte von 100,00 DM.

Im Jahre 1966 begann Fritz Yzerman mit dem Bau einer Villa im Wald neben dem Fabrikgebäude. Hier sollte sein Wohnhaus entstehen. Weiterhin baut er für seine Angestellten 5 Wohnhäuser. Davon 3 unterhalb der Fabrik und 2 oberhalb vom Gasthaus Börder.



Das Bild ist zwar verschwommen, aber es ist zu wertvoll, um weggelassen zu werden.

1966 war die Fabrik fertig und man begann mit der Produktion. Bereits im Jahre 1969 ging die Firma, damals mit der Bezeichnung „SYA“ in Konkurs. Hans Josef Annen und Manfred Van Dinter übernahmen das Gebäude und gründeten die Firma TLB. Auch diese Firma hatte kein Glück und ging im Jahre 1975 in Konkurs. 2 Jahre später ersteigerte Jürgen Steurer aus Köln das Gebäude. Er hatte in Köln eine Autowerkstatt mit Abschleppdienst. Hier in Wanderath gründete er die Firma WSM und fertigte für die Firmen Renault, Talbot und Alfa Romeo Sonderserien an. Er baute Schiebedächer und Autoradios ein und lackierte die Fahrzeuge in Sonderfarben. Zeitweise standen auf den Wiesen in Wanderath und Freilingen über 1000 Autos. Die Firma WSM ging im Jahre 1984 in Konkurs. Danach wurde die Fabrik von der Firma KFB Extra Mobile übernommen. Sie bauten Fahrzeuge zu Krankentransport- und Sonderfahrzeuge um. Firmeninhaber waren die Kaufleute Burghardsmeier und Schnitzler. Später kam noch Herr Dausch in die Geschäftsleitung. Mit ihren Patenten war die Firma KFB

führend in Europa. Auch diese Firma ging im Jahre 2001 in Konkurs. Unter gleichen Namen wurde sie dann von Herrn Fichtner und Herrn Burkow übernommen und weitergeführt. Als es 2005 zur Versteigerung des Gebäudes kam, das Fabrikgebäude war nur angemietet, verlegte die Firma KFB ihren Sitz ins Gewerbegebiet am Nürburgring, wo sie heute noch produziert. Das Fabrikgebäude mit Freifläche wurde im Jahre 2006 von einem Kaufmann aus Mayen ersteigert, der die einzelnen Hallentrakte an verschiedene Firmen vermietet. Zeitweise beschäftigten die einzelnen Firmen über 100 Arbeitskräfte. Die Fabrik war für unsere Gemeinde ein wichtiger Arbeitgeber.

Mit Hilfe von Landrat Dr. Klinkhammer ersteigerte im Jahre 1974 das RWE die Villa von Herrn Yzerman. Sie wurde umgebaut und als Schulungszentrum des RWE genutzt. 1995-1997 wurde das Gebäude komplett renoviert und erweitert und zu einem Bildungszentrum umfunktioniert. Heute ist es ein modernes Tagungszentrum und hat sich dem freien Markt für den Tourismus geöffnet. Man findet dort moderne Konferenz-, Hotel-, Freizeit- und Fitnessanlagen mit eigener Gastronomie. Das Hotel hat im Jahr über 10.000 Übernachtungen.

Das Bürogebäude wurde ebenfalls versteigert und 1977 von einem Herrn Thieringer aus Burgbrohl erworben. Er richtete dort ein Altenheim ein. Herr Raab aus Mendig war zunächst Geschäftsführer. Später übernahm er das Haus und führte es in eigener Regie weiter. Danach wurde es im Jahre 2000 an Herrn Ostheide aus Selters weiterverkauft. Zwischenzeitlich hat wieder der Besitzer gewechselt. Heute gehört die Einrichtung einem Herrn Köhler, der dort ein Wohnheim für chronisch psychisch kranke und physisch behinderte Menschen eingerichtet hat.

Unternehmer in Wanderath

Frau Protzner und Sauesch Jupp

Im Jahr 1960 eröffnet Frau Elfriede Protzner ein Lebensmittelgeschäft. Frau Protzner stammte aus Ostdeutschland und zog mit ihren beiden Kindern nach Wanderath. Ihr Mann blieb im Osten. Mitinhaber des Geschäfts ist Josef Pitzen (Sauesch Jupp) aus Niederbaar. Er hatte selbst einen Textilhandel und zog mit seinem Koffer von Haus zu Haus. Josef Pitzen verkaufte Reißverschlüsse, Gummibänder, Zwirn, Knöpfe usw..

Freunds Wirtschaft

Freunds hatten eine Gaststätte mit Saal. Ursprünglich wurde sie von Freunds Bernhard und seiner Ehefrau Freunds Nann betrieben. Ihre beiden Kinder Erna und Paula halfen mit. Zur Kirmes zog es immer die Niederbaarer Jugend in Freunds Saal. Der Betrieb wurde später bis zum Jahre 1973 von der Tochter Erna und ihrem Ehemann Alfred Beul weitergeführt. Danach wechselten häufig die Besitzer, bis Ernst Keppler aus Virneburg im Jahre 1978 das Gebäude erwarb und dort eine Gaststätte mit Bäckerei einrichtete. Er führte das Unternehmen zusammen mit seiner Ehefrau bis zum Jahre 2002. Dann trennte man sich und seit 2008 gehört das Anwesen einem Motorradclub aus Mosbruch (Kreis Daun).

Rausche Jupp – Gasthaus Waldesruh

Früher hatten Rausche nicht nur eine Gastwirtschaft sondern auch noch ein Lebensmittelgeschäft. Die Gastwirtschaft sowie das dazugehörige Lebensmittelgeschäft wurden von der Familie Jakob und Gertrud Rausch gebaut und eröffnet. Die Ehe blieb kinderlos und man nahm Anna Rausch (Rausche Nannsche) aus Engeln an Kindesstatt an. Rausche Nannsche heiratete später Matthias Wagner aus

Siebenbach. Matthias Wagner wurde 1920 bei einer Auseinandersetzung mit amerikanischen Soldaten in der Wirtschaft erschossen. Rausche Nannsche führte dann mit ihren Töchtern Gertrud, Agnes, Franziska, Rosa und Maria die Gaststätte und das Lebensmittelgeschäft weiter. 1933 heiratete Josef Wagner aus Büchel die Tochter Gertrud (Rausche Trautsche). Noch vor dem Krieg gab man das Lebensmittelgeschäft auf und führte die Gastwirtschaft bis in die 60er Jahre. Danach wurde das Wirtshaus der Tochter Gisela und dem Schwiegersohn Albert Börder (Rausche Albert) übergeben. Seit 1998 wird das Lokal von dem Sohn Harald und seiner Ehefrau Manuela geführt.

Am Ende des 2. Weltkriegs, die Amerikaner waren schon auf dem Anmarsch, Truppen der Waffen-SS hielten sich noch in Wanderath auf, hisste Rausche Jupp auf dem Dach eine weiße Friedensfahne. Als die Soldaten der SS dies sahen, schossen sie auf die Fahne, nahmen Rausche Jupp gefangen und führten ihn ab. Zum Glück konnte er in einem günstigen Moment in Welschenbach fliehen und kehrte später unversehrt nach Wanderath zurück.

Firma Preuss

Die Firma Preuss Spezialtiefbau GmbH hat ihren Betrieb in Mendig mit Firmensitz in Wanderath. Das Unternehmen wird von Joachim Schmitz und Uschi Preuß-Schmitz geführt.

Bäckerei Retterath

Seit 1983 betreibt Ernst Retterath mit seiner Ehefrau Renate eine Bäckerei. Sein Schwager Karl-Josef Schlich unterstützt ihn und fährt mit einem Verkaufswagen die Backwaren aus.

Heizung und Sanitär Eduard Schwarz

Eduard Schwarz ist seit 1997 selbständiger Heizungs- und Installationsmeister. Sein Lager hat er in Oberbaar.

Schlosserei-Reparaturwerkstatt Josef Bouhs

Von 1985 bis 2007 betrieb Josef Bouhs in Oberbaar eine eigene Schmiederei. Er hatte in Wehr das Schmiedehandwerk erlernt. Danach arbeitete er vorübergehend in der Fabrik in Wanderath, im Straßenbau und bei einer Stoßdämpferfabrik in Bad Neuenahr. 1985 machte er sich selbständig.

Schreinerei Markus Schlich

Das Schreinerhandwerk erlernte Markus Schlich bei der Schreinerei Schomisch in Virneburg. Bis zu seiner Selbständigkeit im Jahre 2002 arbeitete er bei der Firma Möbel May in Mayen und bei Roman Mayan in Virneburg.

IVKO Industrieprodukte

Die Firma IVKO stellt seit 1992 Brillengestelle her. Sie produziert in Wanderath, Nitz und Kelberg. Firmeninhaber ist das Ehepaar Jutta Kahlbetzer und Wolfgang Thelen.

Volksbank Zweigstelle Wanderath

Das Gebäude der Volksbank wurde im Jahre 1974/1975 gebaut. Die Bank war sowohl im Geldgeschäft als auch im Warengeschäft tätig. Im Jahre 2002 wurde das Warengeschäft abgestoßen und man widmet sich nur noch dem Geldmarkt.

Landhandel Weber

Helmut Weber übernahm im Jahre 2002 das ehemalige Raiffeisen Warenlager. Er handelt hauptsächlich mit landwirtschaftlichen Produkten,

Baustoffen, Werkzeugen und Getränken.

Getränkehandel Hennrichs

Günter Hennrichs aus Boos hatte in den Jahren 1992-2003 im Raiffeisengebäude ein Getränkelager. Von hier belieferte er überwiegend Gaststätten im Bereich Baar, Herresbach, Virneburg. Danach wurde die Halle an den Kfz.-Handel Automobile Schell verpachtet.

Kfz.-Handel Automobile Schell

Hans Schell betreibt seit 2004 auf dem ehemaligen Raiffeisenplatz einen Gebrauchtwagenhandel. Zuvor betrieb er dieses Geschäft in Bonn.

Kfz.-Handel Export Nico Mahn Automotive

Nico Mahn wohnt in Wanderath und betreibt in Koblenz einen Kfz.-Handel.

Kfz.-Handel Vermietung Nöhl

Klaus Nöhl betreibt einen Gebrauchtwagenhandel. Davor vermietete er Quads und veranstaltete geführte Quadtouren.

RWE Bildungszentrum

Das RWE Bildungszentrum gibt es seit 1974. Ursprünglich war es ein internes Schulungszentrum für die RWE Belegschaft. Mittlerweile hat es sich dem Tourismus geöffnet und ist zu einem modernen Tagungshotel geworden.

Bauunternehmung Viktor Dinges

Seit 8 Jahren betreibt Viktor Dinges in Wanderath ein kleines Baugeschäft. Er baut überwiegend Einfamilienhäuser und Keller für eine Fertighausfirma.

Landwirtschaft Rudolf Schlich

Rudolf Schlich übernahm den landwirtschaftlichen Betrieb von seinem Vater Wilhelm Schlich. Er war Vollerwerbslandwirt. Seit ca. 8 Jahren wird der Betrieb von seiner Tochter

und seinem Schwiegersohn im Nebenerwerb weitergeführt.

Weihnachtsbaumanbau - und Verkauf Alois Schmitz

Alois Schmitz pflanzt und vermarktet Weihnachtsbäume. In seinem Sortiment hat er Nobilis, Nordmantannen und Blautannen.

Altenheim Gottschlich

In der Straße „Auf der Heide“, dort wo heute die Familie Nöhl wohnt, war in den 80er Jahren ein privates Altenheim. Ursprünglicher Besitzer war ein Herr Gottschlich.

Bäckerei Johann Thelen

Der Großvater von Hildegard Ley war Bäcker. Er backte bis etwa 1930 in dem Backofen von Önne-Bäckesch (Bäckesch Marie). So backte er auch anlässlich der Hochzeit von Löschesch Johann und Schmitz Luzia aus Freilingen. Anders als heute wurden damals Hochzeiten Zuhause gefeiert. Hierzu musste die Stube geräumt werden, damit alle Platz hatten. Früher feierten die Freilingen und die Wanderather immer gemeinsam Hochzeit.

Schumacher Schostesch Josef (Josef Thelen)

Schostesch Josef hatte in Wanderath eine Schusterwerkstatt. Es war der Onkel von Schostesch Johann und der Großonkel von Schostesch Helga. Die Werkstatt war dort, wo heute Schostesch Jupp die Küche hat. 1952 hörte er kurz vor seinem Tod mit dem Schusterhandwerk auf. Das Werkzeug verkaufte man später an Pitze Jupp aus Oberbaar. Schostesch Johann war Jungeselle und verrichtete in der Kirche den Küsterdienst. Er betete vor und stimmte die Lieder an.

Sägwerk Schlichs Mattes

Matthias Schlich betrieb von 1949 bis 1960 im Wiesengrund 1 in Wanderath (heute Eric Bell) ein Sägwerk. Das

Gatter stand in dem Schuppen gegenüber dem Wohnhaus. Zeitweise hatte er auch jemand beschäftigt. Er schloss damals den Betrieb, da er nicht mehr rentabel war.

Die Kochschule und die Landwirtschaftsschule

Im 2. Weltkrieg waren die Mädchen und Jungen, die aus der Schule kamen, verpflichtet, die Kochschule bzw. die Landwirtschaftsschule zu besuchen. Dort, wo heute die Pfarrbücherei ist, war ab 1940 die Wanderather Kochschule. Sie war für die Kinder aus Virneburg, Baar, Herresbach, Siebenbach, Acht und Welschenbach eingerichtet. Später wurde sie, bis etwa Ende der 50er Jahre, ins Jugendheim verlegt. Die Mädchen, die damals noch bei ihren Eltern Zuhause wohnten, mussten 2 Jahre und diejenigen, die außerhalb des Elternhauses wohnten, 1 Jahr die Schule besuchen. Zuerst wurde sie geleitet von der Tochter des Verbandsbürgermeisters Fröhlich und später von einer Frau Müller aus Koblenz.

Bombenabwurf in Wanderath

Ende des Jahres 1944 stand Deutschland in einer bedrohlichen Lage. Sowohl aus Richtung Osten als auch aus Richtung Westen rückte die Front immer näher. Die Bodentruppen der Alliierten versuchten mit Luftunterstützung über die Westgrenze nach Deutschland vorzustoßen. Am 1. Januar 1945 wurde während des Hochamtes die erste Bombe über Wanderath abgeworfen. Zu dieser Zeit besuchten die meisten Leute die Kirche. Die Bombe fiel an der Eichelnick auf das Feld zwischen dem jetzigen Wohnhaus von Helmut Jonas und der Schutzhütte. Sie riss ein tiefes Loch in den Boden. Zum Glück verursachte sie keine Personenschäden. Weitere Bomben fielen Ende 1944/Anfang 1945 im Bereich der

Nitzermühle, des Bierschbachtals und im Bereich Oberbaar.

Edeltrud Schmitz kam im Jahre 1945 zur heiligen Kommunion. An diesem Sonntag waren ständig Fliegerangriffe. Da sie auf alles schossen, was sich bewegte, konnte Edeltrud nicht zur Kommunion gehen.

Das Niederbaarer Heilighäuschen

Obwohl es geographisch näher an Wanderath steht, wird es das Niederbaarer Heilighäuschen bezeichnet. Das Dreifaltigkeitskapellchen steht inmitten einer Gruppe von Fichten am alten Kirchenweg, der von Niederbaar nach Wanderath führt. Es ist rechteckig und hat ein Giebeldach. In der Stirnwand gegenüber der Eingangstür steht eine Figur der Dreifaltigkeit. Davor ein Bord mit Blumen und Figuren. Jedes Jahr am Dreifaltigkeitssonntag (erster Sonntag nach Pfingsten) geht eine Prozession zum Gebet an das Kapellchen. Früher soll hier auch eine Figur der hl. Odilia gestanden haben, daher wurde es auch von Augenkranken besucht.



Gebaut wurde das Heilighäuschen von einem Mann mit Namen Jonas, der aus Acht stammte und nach Niederbaar verheiratet war. Früher soll über der Eingangstür eine Jahreszahl gestanden haben, die überstrichen wurde. Das Feld, auf dem es steht, gehört jetzt Schostesch Jupp (Familie Josef Schmitt) aus Wanderath. Schostesch Johann kaufte das Feld

Ende der 50er Jahre von Jüppjes Johann. Seit dieser Zeit wird es von Schostesch gepflegt. Ursprünglich war der Innenraum höher und ging bis an den First. Anfang der 60er Jahre zog Schostesch Jupp eine Zwischendecke ein.

Man erzählt, dass im ersten Weltkrieg ein Bauer Korn unter dem Dach versteckt haben soll um es vor der Abgabe zu schützen. Aber eine Maus nagte den Sack an und das Korn rieselte herunter.

Fastnachtsspässe (Bericht aus der Wanderather Chronik)

Im Jahre 1956 wurden die Gastwirte sowie die Eltern von Jugendlichen auf die Einhaltung der Bestimmungen des Jugendschutzgesetzes hingewiesen. Für die Kontrollen trat man damals seitens des Amtes an die Lehrerschaft heran. Aus diesem Grunde besuchte Lehrer Luxem am Fastnachtssonntag kurz nach 24 Uhr die Gastwirtschaft Freund. Doch schon nach wenigen Minuten verließ er das Lokal. Vor der Tür wurde er dann von einem Betrunkenen aus der Baar angefallen und grundlos geschlagen. Lehrer Luxem machte den jungen Mann auf sein Fehlverhalten aufmerksam. Dieser ließ sich jedoch zu einem weiteren Schlag hinreißen. Daraufhin sah sich Lehrer Luxem gezwungen, dem sauberen Herren mit der Faust „Erdnähe“ zu verschaffen und eine Strafanzeige zu erstatten.

Fußballverein Schwarz/Weiß Baar

Der Fußballverein Schwarz/Weiß Baar veranstaltete Pfingstmontag Tanz in Friends Saal. Pfarrer Schneider sagte zu den jungen Mädchen, dass sie nicht hingehen sollten. Becke Pitte erlaubte seiner Tochter Else jedoch, dass sie hingehen könnte. Am nächsten Sonntag „predigte“ Pfarrer Schneider von der Kanzel, wer alles von den jungen Mädchen in Friends Saal war.

Einige Zeit später sollte am gleichen Tage Tanz in Rausche und in Freunds sein. Doch Pfarrer Schneider verbot beide Feste. Am besagten Abend ging er zu Freunds und stellte fest, dass dort keine Tanzveranstaltung war. Guten Glaubens dachte er, dass auch Rausche Jupp sein Verbot beachtete. Doch Rausche Jupp störte es nicht und veranstaltete einen Tanzabend. Als Pfarrer Schneider nun erfuhr, dass Rausche Jupp trotzdem die Veranstaltung durchführte, predigte er am darauffolgenden Sonntag von der Kanzel: „Das hätte ich von Rausche Jupp nicht gedacht“.



Lichmeßkirmes



von links nach rechts: Heribert Hänzgen (mit Zigarre), Wilfried Börder (mit Gewehr), ganz rechts Albert Schüller, vorne sitzend: Alfred Schomisch

Lichtmeß war früher für die Wanderather der höchste Feiertag im Jahr. An diesem Tag wurde die Kirmes gefeiert. Lichtmeß richtet sich nach dem Feiertag Mariä Lichtmeß, der immer am 2. Februar ist.

Brauchtum ist es, dass am Kirmesmontag die Jugendlichen neu in den Junggesellenverein aufgenommen werden. An diesem Tag geht die Jugend zuerst gemeinsam in die heilige Messe. Anschließend wird in Rausche zusammen zu Mittag gegessen. Nachmittags werden dann die „Neuen“ gekört. Der Vorsitzende des Junggesellenvereins wird auch „Hereche“ genannt. Er hatte früher das „absolute“ Sagen. Das Hereche entschied bei der Körung, wer das Aufnahmeverfahren bestanden hatte und wer wiederholen musste.



von links nach rechts:
Alfred Schomisch, Hermann Josef Ley, Wilfried Börder
und Heribert Hänzgen

Bier. Noch heute erinnert sich so mancher Junggeselle und auch Verheirateter gerne an den Lichtmessmontag.

Der Junggesellenverein hat eine eigene Fahne. Zu verschiedenen Anlässen, wie beispielsweise am Fronleichnamstag, wird die Fahne in der Prozession getragen. Die Fahne wurde vor einigen Jahren für ca. 3500 DM komplett restauriert. An diesen Kosten beteiligte sich damals die Dorfgemeinschaft Wanderath mit einem Zuschuss.

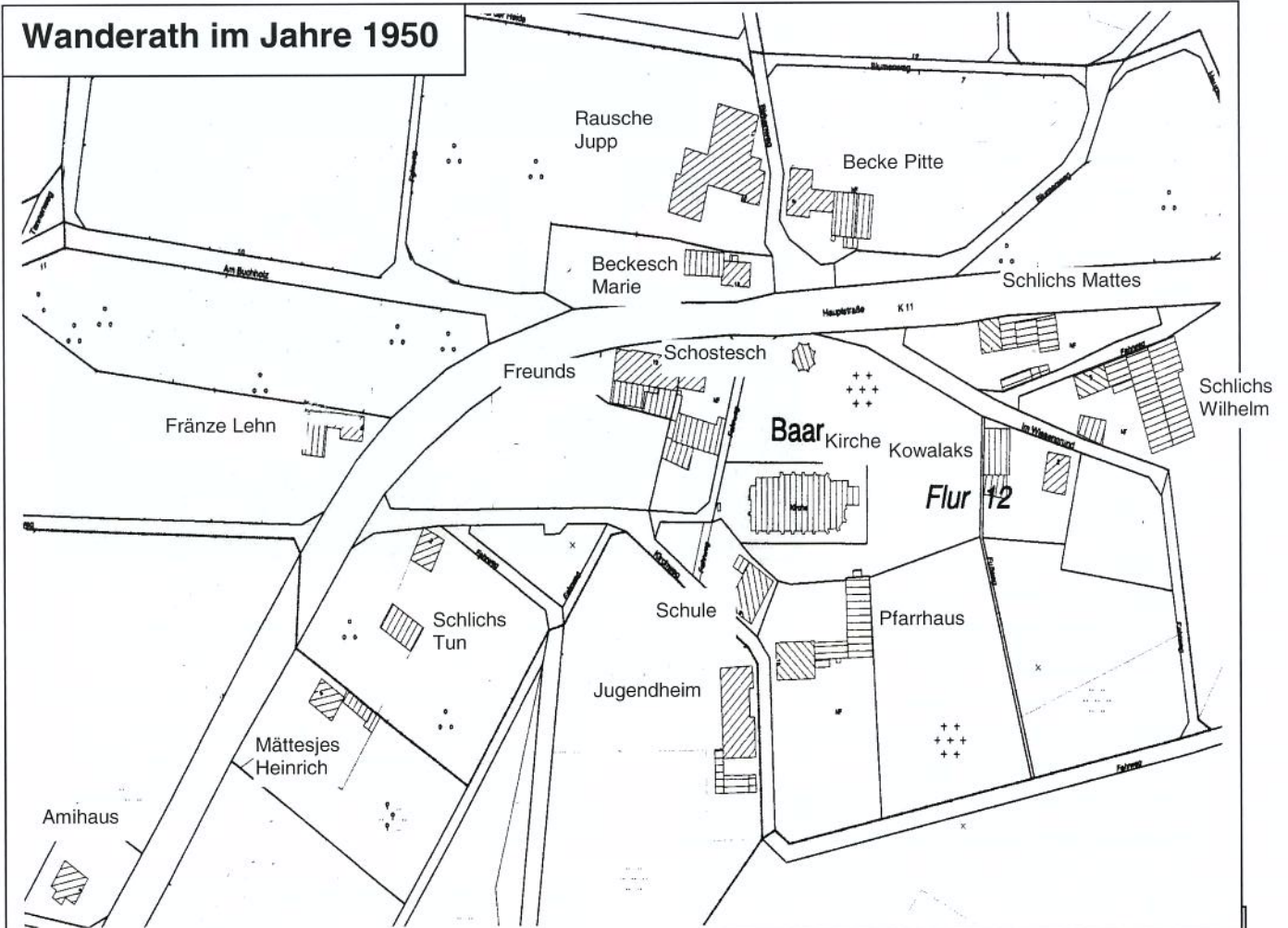


Die Körmeister
von links nach rechts:

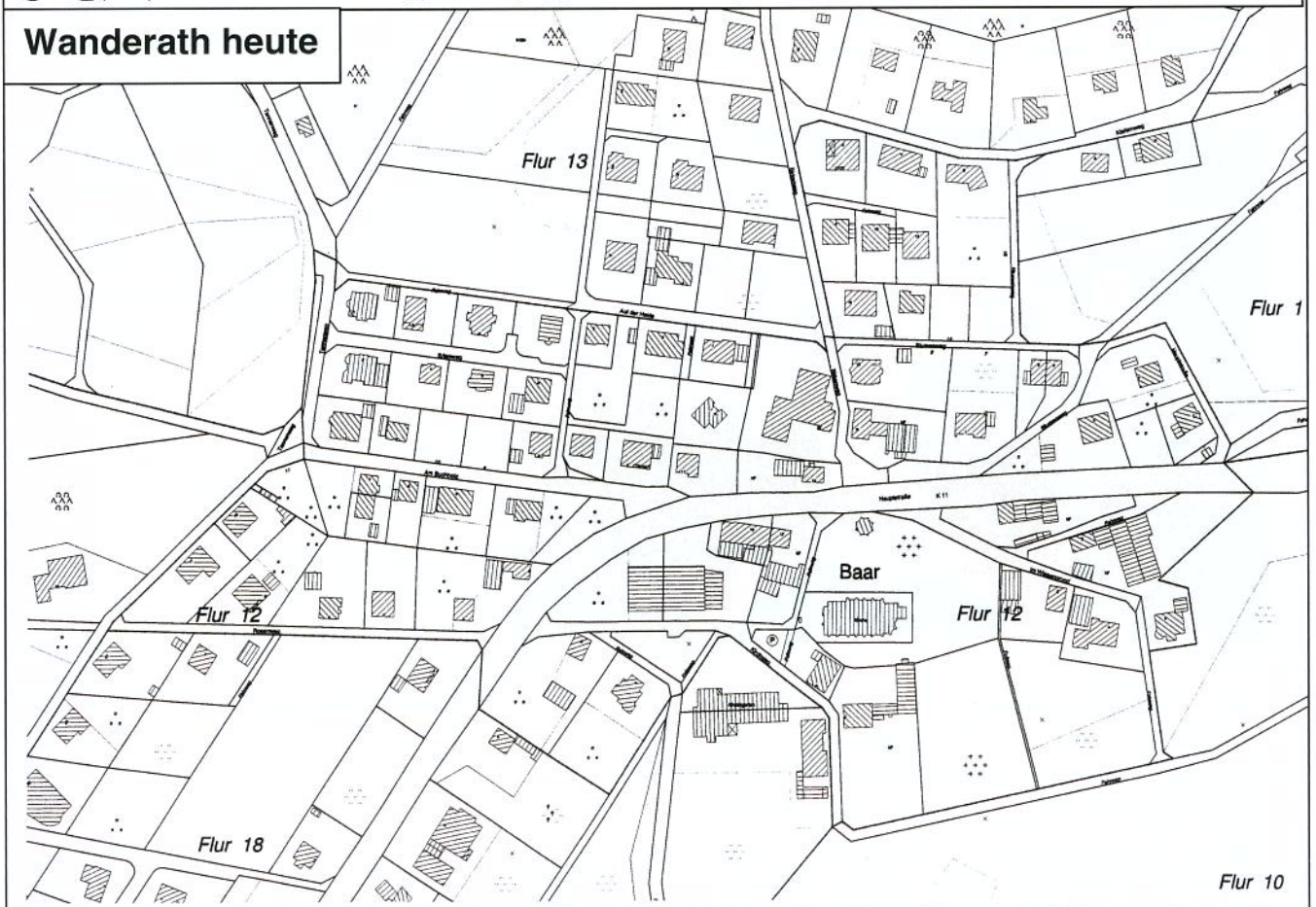
Alfred Schomisch,
Wilfried Börder
Hermann Josef Ley
und
Heribert Hänzgen

Am Kirmesmontag war früher in Rausche immer Hochbetrieb. Die umliegenden Unternehmer und Handwerker kamen und spendierten den Junggesellen entweder eine Flasche Schnaps oder einen Kasten

Wanderath im Jahre 1950



Wanderath heute



Darum ist es in der Eifel so schön und darum werden wir oft beneidet.



Das Jugendheim



Mit dem Bau des Jugendheims und der angrenzenden Küsterwohnung wurde im Herbst 1922 begonnen. Ein Jahr später war das Jugendheim und 1924 die Küsterwohnung fertig. Die feierliche Einweihung erfolgte 1925 am Feste Christi Himmelfahrt. Es sollte für die Jugend eine Heimstätte der Freude und der Weiterbildung werden. Doch bis zum heutigen Tage erfuhr das Gebäude eine wechselhafte Geschichte. Bis zum Beginn des

2. Weltkrieges wurde es vielfältig von der Jugend und verschiedenen Vereinen für Theateraufführungen genutzt. Ebenso fanden dort Weiterbildungen statt. Im 2. Weltkrieg wurden dort zum Teil Truppen der Wehrmacht einquartiert.

Direkt nach dem Krieg wohnten im Küsterhaus zeitweise Wanderather Familien, da die eigenen Häuser von den Alliierten besetzt waren. 1956 zog die Familie Masermann mit 5 Personen ins Jugendheim ein. Die Flüchtlingsfamilie stammte aus Brandenburg. Zu diesem Zeitpunkt wohnte auch noch die damalige Küsterin, Frau Gräff, in der Küsterwohnung. Herr Masermann war ein sehr guter Maler. Er malte auch das Bild von der Fußballmannschaft Schwarz-Weiß Baar, welches in der letzten Ausgabe veröffentlicht wurde. Außerdem sammelte er eine bestimmte Schneckenart und bewahrte diese in einem Verschlag im Keller des Jugendheims auf.



Anschließend fütterte er sie mit einem speziellen Futter, sodass sie sich von innen reinigten. Waren sie sauber, verkaufte er sie an die Mayener Gastronomie. Im Herbst 1958 zog die Familie Masermann nach Mayen.

In den 50er Jahren erlebte das Jugendheim nochmals eine Blütezeit mit dem Theaterspiel, bevor diese Tradition in den 60er Jahren für lange Zeit einschlief.

Zu Beginn der 60er Jahre wurde das Küsterhaus an die Familie Schüller aus Köln vermietet, die es heute noch in der Urlaubszeit oder am Wochenende nutzt.

Mitte/Ende der 60er Jahre mietete die Fahrschule Müller aus Weibern 1 Raum des Jugendheims, die hier bis 1990 einen Schulungsraum einrichtete. Zuvor unterrichtete Herr Müller bei Maria Kowalak.

1981 renovierte man die ehemalige Küche und der Saal in Eigenleistung. Von 1990 bis 1995 wurde im Saal eine Kleiderkammer für russische Spätaussiedler eingerichtet. Danach richtete man für 1 Jahr einen Gruppenraum für den benachbarten Kindergarten ein, da der Kindergarten zu klein geworden und der Erweiterungsbau noch nicht fertig war.

1998 beschloss der Verwaltungsrat eine komplette Innen- und Außenrenovierung sowie eine Erweiterung um einen Sanitärbereich.

Am 24.08.2002 waren die Arbeiten pünktlich zum Pfarrfest abgeschlossen. Die Pfarrangehörigen

erbrachten über 1600 Stunden in Eigenleistung.

Im Jahre 2003 wurde eine neue Küche eingebaut und den ehemaligen Fahrschulraum nutzte man als Jugendraum.

Seit dieser Zeit besteht eine rege Nutzung durch Elternabende der Kommunionkinder, Sitzungen des Pfarrgemeinderats, Fastenessen, Proben der Eifeler Gitarrenfreunde und der zwei Theatergruppen. Daran sieht man, dass das neue Angebot Jugendheim angenommen wird und sich die Mühe



Es spielten von links nach rechts: Rudolf Schlich, Erich Bungarten, Agnes Schomisch, Margret Bungarten, Adolf Schüller



Die römischen Ziegel, die beim Bau der Küsterwohnung mit eingebaut und dann vom Verputz ausgenommen wurden.

Die Pfarrkirche St. Valerius in Wanderath



Um 1000 n. Chr. begann man in der Hocheifel, das Land zu roden und zu besiedeln. Der neue Lebensraum füllte sich nach und nach mit Menschen. Um diese Zeit entstand in unserer Gegend als erstes die Pfarrei Nachtsheim. Im 12. Jahrhundert bilden sich die Pfarrbezirke Weiler und Wanderath. Sie waren zwar mit eigenen Geistlichen ausgestattet, blieben aber Filialkirche des Pfarrbezirks von Nachtsheim. Zu dieser Zeit wurde auch die Kirche in Wanderath gebaut. Der schlichte, wuchtige Westturm der Pfarrkirche Wanderath stammt aus der Zeit des 13. Jahrhunderts. Er zeigt, dass die dazugehörige Kirche wohl flachgedeckt war.

Um 1500 wird mit Hilfe der Grafen von Virneburg die spätgotische „Alte Kirche“ (das heutige Seitenschiff)

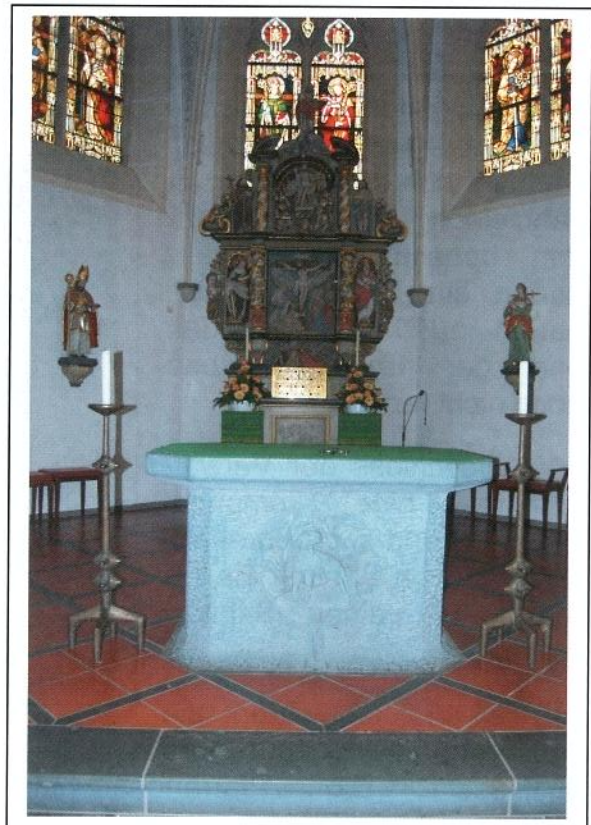
gebaut. Die Grafen von Virneburg waren die Patronatsherren der Kirche.

Als man ca. 1530 die Kirche um ein südliches und nördliches Seitenschiff vergrößerte, wurden die Seitenwände der alten Kirche durchbrochen.

Im Jahre 1655 wird Wanderath eine selbständige Pfarrei. Hierzu gehören die Orte Engeln, Büchel, Freilingen, Nitz, Ober- Mittel- und Niederbaar, Herresbach, Eschbach, Döttingen, Siebenbach und Drees. Anfang des 19. Jahrhunderts kommt noch Virneburg hinzu. Dafür wird Drees an Welcherath abgetreten.

1896/1897 wird das jetzige, neugotische Hauptschiff gebaut. Die beiden gotischen Seitenschiffe werden abgerissen. Die alte und die neue Kirche hatte jeweils ein eigenes Dach. Da die Kehle nie richtig dicht war, drang immer wieder Wasser ein.

Im Jahre 1921/1922 war die Kirche wieder zu klein geworden und musste erweitert werden.



Die damals achteckige Sakristei wurde abgerissen und die jetzige erbaut. Das Hauptschiff wurde um 10 m verlängert und die Empore errichtet. Den Turm erhöhte man um 6 Meter. Weiterhin erhielt die Kirche ein einheitliches Dach. Seit dieser Zeit hat sich die äußere Ansicht nicht mehr verändert.

Man hat sich immer wieder gewundert, weshalb die Kirche im menschenarmen Wanderath gebaut wurde. Die nachfolgenden Sagen können vielleicht eine Antwort geben:

1. Die Legende:

Wanderath=Wunderorth
Ursprünglich sollte die Kirche zwischen Oberbaar und Drees errichtet werden, aber die bei Tag zur Baustelle gebrachten Steine flogen nachts wie durch ein Wunder nach Wanderath.

2. Die Sage:

Hier stand die Jagdkapelle der Grafen von Virneburg.

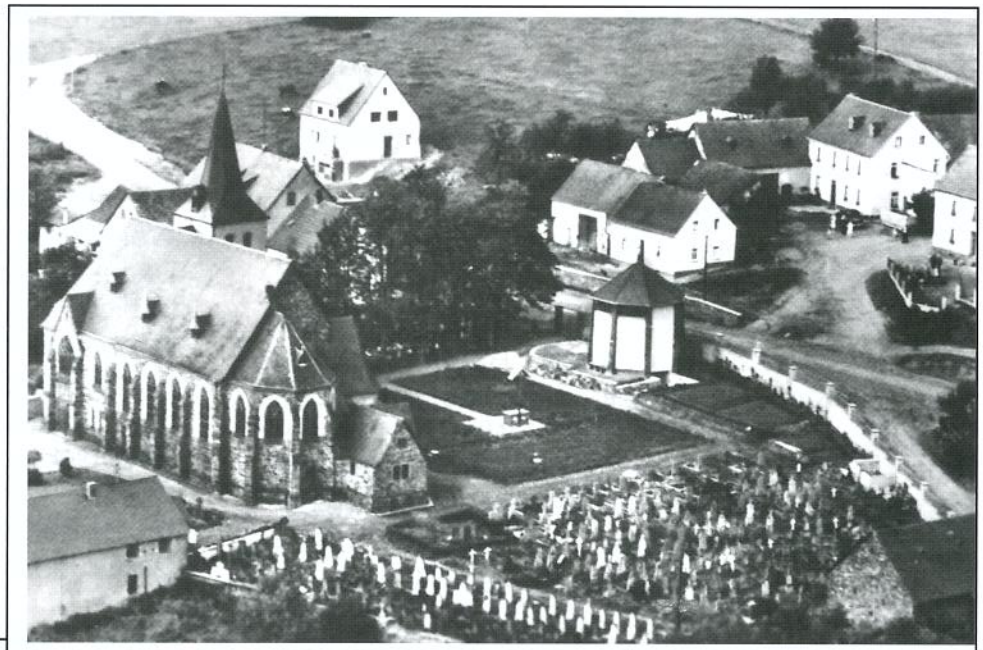
3. Die Sage:

Im Mittelalter waren in

Wanderath 2 Klöster. Ein Nonnenkloster, dessen Fundamente heute noch zu sehen sind (gemeint sind die im vorigen Jahrhundert noch sichtbaren Reste des römischen Gebäudes) und ein Kloster der Tempelherren, zu dem die jetzige Kirche gehört.

4. Die mythologische Deutung:

Hier stand ein römisches, dann ein germanisches und schließlich ein christliches Heiligtum. Als „Heiliger Bezirk“ durfte die Umgebung nicht bebaut werden.



Die Schule in Wanderath

Erstmals wird die Schule in Wanderath im Jahre 1664 erwähnt. In einer Pfarrinspektion steht, dass zu einer Visitation am 31. Juli 1664 geladen und erschienen waren: Pastor Johannes Martini zu Wanderath sowie die Sendschöffen. Versammlungsort war die Stube des Pastors zu Wanderath. Als erstes wird hierbei nach dem Verhalten des Schulmeisters Johannes Wolter gefragt. Da Lehrer Wolter nicht gut gelitten war, hatte die Visitation zur Folge, dass ihm gekündigt wurde.

Bei einer Visitation am 24. Mai 1779 steht, dass man eine neue Schule, die 1776 gebaut wurde, vorfindet.

1851 berichtet der damalige Regierungsbaudirektor Althof: Die Lehrerwohnung ist wegen des schlechten Zustandes nicht mehr bewohnbar und der Lehrer wohnt im benachbarten Pfarrhaus. Das Schulzimmer bietet Raum für 100 Kinder. Zurzeit sind es 96. Das Gebäude liegt frei, ist Wind und Wetter ausgesetzt und der Regen dringt durch die dünnen, teilweise verfaulten Fachwerkwände. Er schlägt einen Neubau vor. Die Kosten werden auf 1477 Taler geschätzt. Da die Gemeinde damals arm war, erhielt sie einen königlichen Zuschuss in Höhe von 500 Talern.

In einem Bericht vom 09.11.1906 steht, dass die Schule 51 Jahre alt ist und

sich noch in gutem Zustand befindet. Beanstandet wird allerdings die Toilettenanlage sowie die Trinkwasserversorgung. Das Trinkwasser wurde damals aus dem Brunnen vor dem heutigen Raiffeisenlager genommen

(ältere Leute kennen ihn noch als Tölzebur). Im Jahre 1908 besuchten 125 Kinder die Schule.



Eine schöne Maid am Tölzebur

Der letzte Schultag für die Volksschule Wanderath war am 14. Juli 1970. Damit ging eine 300 jährige Schultradition zu Ende. Die Schüler bis einschließlich 4. Schuljahr wechselten zur Grundschule nach Herresbach und die Schüler der Klassen 5-9 zur Hauptschule nach Nachtsheim. Zu diesem Zeitpunkt unterrichtete Frau Maria Bungarten. Auch sie wechselte zur Grundschule nach Herresbach.

Heute wird der Schulsaal für Kirchenchorproben, Musikproben, Versammlungen oder Bastelnachmittage genutzt. Die Lehrerwohnung wurde renoviert und ist vermietet.



Wanderath 1960



Schule Wanderath
Westansicht



Schüler aus
Wanderath,
Jahrgang 1965 an
der hohen Acht

MAYEN/ANDERNACH



In den Ruhestand verabschiedet wurde nach mehr als 30jähriger Schultätigkeit in Wanderath, Langenfeld und Arenberg bei Koblenz Oberlehrerin Maria Bungarten von Schulleiter Winfried Seul (Mitte), Vorsitzender des Schulverbandes, und Bürgermeister Ferdinand Milles. Geschenke überreichten weiter die Ortsbürgermeister von Herresbach, Baar, Siebenbach, Welchenbach und Virneburg sowie das Lehrerkollegium und Pastor Richter aus Wanderath. Bürgermeister Milles hatte als Abschiedsgeschenk einen Golddukatens zur Erinnerung mitgebracht. Foto: H. Esch

Fräulein Bungarten
wird in den
Ruhestand
verabschiedet.

Kindergarten Wanderath



Der neu gebaute Kindergarten „St. Luzia“ wurde am 01.04.1972 mit 2 Gruppen eröffnet. Zu dieser Zeit besuchten 49 Kinder aus Baar, Herresbach, Siebenbach und Welschenbach die Einrichtung. In den Jahren 1973 und 1974 entschieden sich die Ortsgemeinden Virneburg und Nürburg sowie 1977 und 1978 die Gemeinden Kaltenborn und Meuspath beizutreten.

Im Sommer 1992 konnten nicht alle Kinder aufgenommen werden, weil die Kapazität erschöpft war. So wurde eine Nachmittagsgruppe mit 11 Kindern eröffnet und im Mehrzweckraum ein provisorischer 3. Gruppenraum eingerichtet. Im gleichen Jahr entschied sich die Ortsgemeinde Virneburg, einen eigenen Kindergarten zu bauen.

1995 war die Kinderzahl so hoch, dass eine 4. Gruppe im angrenzenden Jugendheim eingerichtet werden musste. Dann wurde entschieden, den Kindergarten zu erweitern. Im Sommer 1996 konnten zwei Gruppen in den neuen Anbau einziehen. Des Weiteren wurde der Altbau saniert und der Spielplatz erweitert.

Seit bestehen des Kindergartens wird er von Roswitha Löhr geleitet. Z. Zt. wird die Einrichtung von 83 Kindern besucht. Davon sind 38 aus Baar, 14 aus Herresbach, 10 aus Siebenbach, 2 aus Welschenbach, 11 aus Kaltenborn, 4 aus Meuspath, 3 aus Nürburg und 1 aus Nitz. Seit einigen Jahren wird hier eine warme Mittagsmahlzeit sowie eine Ganztagsbetreuung angeboten.



*Wie leicht wird alles, wenn wir
unserem Mitmenschen mit einem
Lächeln begegnen.
Möge Dir dies oft gelingen*



Der Gemeindebulle

von Beate Esch

Hier in der Eifel und auch anderorts war es üblich, dass von der Verbandsgemeindeverwaltung ein Deckbulle angeschafft wurde, um die Kühe auf den Dörfern zu decken und damit den Viehbestand zu erhalten. Dieser Bulle musste dann bei einem Landwirt der Gemeinde untergebracht werden.

In Baar gab es 2 Deckbullen. Einer stand in Niederbaar (bei Jüppjes Johann) und einer in Wanderath. Über 25 Jahre, d. h. in der Zeit von 1952 bis Anfang der 80er Jahre war der Stier in Wanderath bei Landwirt Rudolf Schlich untergebracht. Die Bauern aus den umliegenden Dörfern mussten sich mit ihren Kühen auf den Weg zum „Deckstier“ machen. Dies geschah zu Fuß oder man spannte die Kuh hinter den Traktor. Der „Akt“ als solches konnte manchmal eine ganz schöne Prozedur sein, wenn die Kuh „nicht stehen wollte“.

Einmal kam es auch zu einer lustigen Situation, als Rudolf nicht zu Hause war und ein Mann aus Oberbaar mit seiner Kuh kam. Es war wichtig, die Kuh decken zu lassen, solange sie noch „ühesech“ war. Rudolfs Frau sagte zu dem Mann: „De Ruddolf ös net do. Un seleve mache könnt ihr et jo net..... Dabei meinte sie, der Mann soll selbst den Bullen aus dem Stall holen. Da antwortete der Mann ganz entrüstet: „Jo, wenn ech et seleve könnt, dann wär ech net bos her kunn!“

Ein anderes Mal wollte ein junger Mann auf der gedeckten Kuh nach Hause reiten und ließ sich von Rudolf auf die Kuh heben.

Aber es gab auch gefährliche Situationen, je nachdem wie Kuh und Stier gelaunt waren.

Einmal im Jahr war es Pflicht, den Deckbullen nach Oberbaar zur „Körung“ zu bringen. Jetzt musste das Tier zu Fuß bis dorthin geleitet werden, was oftmals eine heikle Sache war. Vor Ort saßen die hohen Herrn vom Amt um die Stiere der umliegenden Gemeinden zu begutachten. Man kann sich vorstellen, welch ein Gebrüll es gab, wenn alle Stiere dort zusammen trafen. Anschließend musste jeder Deckbulle einzeln vorgeführt werden. Rudolf Schlich erhielt hierbei auch die „Silberne Kammermedaille für Bullenhaltung.“ Am Ende musste der wohl oder übel gelaunte Bulle wieder zurück nach Wanderath geleitet werden.

Später, mit Beginn der abnehmenden Viehhaltung, war der Deckstier dann nicht mehr rentabel. Mehr und mehr setzte sich die künstliche Befruchtung durch den Tierarzt durch. Heute wird zum Leid der Kühe nur noch künstlich befruchtet.

Marco Bungarten wußte noch zu berichten: Karl Bungarten kam mit einer Kuh zum Decken, doch der Stier hatte große Probleme: „er kam nicht ran“. Daraufhin schickte Karl seinen Sohn Horst zu Rosel Schlich eine Zeitung zu holen, damit der Stier auch „dran“ kommt. Horst ging und Rosel kam natürlich mit, denn sie wollte ja wissen, wofür die Zeitung gebraucht wurde. Ob Rosel gelacht hat, der Stier dran kam und die Kuh trächtig wurde, ist leider nicht bekannt. Es stand auch nichts davon in der Zeitung.



Die älteste Einwohnerin von Wanderath



Anna Augel
mit 88 Jahren

Anna Augel, wurde am 30. November 1919 in Engeln geboren. 1948 heiratete sie Karl Augel und sie haben 2 Kinder; Maria Bungarten und Erwin Augel. Maria Bungarten, wohnhaft in Wanderath hat ihre Mutter zu sich nach Wanderath geholt, da Anna nicht mehr ganz so gut zu Fuß ist.

Seit 1988 ist Frau Anna Augel Witwe. Nach ihren Hobbys gefragt sagt Anna: Ich freue mich am Leben und früher habe ich gerne und viel getanzt, aber seit ich auf einen Rollstuhl angewiesen bin, klappt es mit dem Tanzen nicht mehr.

Anna Augel hat 4 Enkel und 1 Urenkel.



*Mark Twain hat
einmal gesagt:*

*Falten zeigen
lediglich an wie
oft man
gelächelt hat.*

Volkstanzgruppe Wanderath

(von Marie-Luise Gerhards)



Zunächst etwas zur Geschichte des Volkstanzes.

Volkstänze oder Folkloretänze sind Tänze, die zu traditionellen Volksfesten oder in traditionellen Gesellschaften getanzt wurden und werden. Sie kommen praktisch in allen Kulturen vor und bilden zusammen mit der Volksmusik (nicht der volkstümlichen Musik!) eine untrennbare Einheit. Im Gegensatz zu Standardtänzen sind die Bewegungsabläufe nicht so strikt fest-

gelegt, was nicht heißt, dass sie völlig formlos getanzt werden. Auch die zum Tanz getragene Tracht unterscheidet sich durch Schmuck, verwendete Stoffe, Kopfbedeckungen und Zierrat oft deutlich von der Alltagskleidung. Generell kann unterschieden werden zwischen "echten", d.h. überlieferten Volkstänzen, die in Noten und Beschreibungen aus alten Zeiten überliefert wurden und sogenannten "Folkloristischen Tänzen", denen eine

moderne Choreographie zugrunde liegt, die häufig mit Elementen aus dem Ballett arrangiert sind und viel Theatralik beinhalten. Viele Tänze erzählen eine Geschichte. Es geht häufig um alltägliche Dinge, wie die Arbeit verschiedener Handwerksberufe, um Brautschau oder Brautwerbung u.s.w.. Daraus wurden auch die Namen der Tänze abgeleitet. (z.B. Töpfertanz, Hetlinger





Bandriter, Kesselflicker Tanz, Krage-lunder Brauttanz). Andere Tänze sind einfach nach der Art der Musik, der Melodie oder dem Takt benannt. Hierbei sind die Namen der einzelnen Tänze von Region zu Region verschieden und mitunter sogar austauschbar.

Und nun zu unserer eigenen Geschichte

Im Jahre 1970 belegte eine Reihe von Damen einen Gymnastikkurs, der von der Frauengemeinschaft Wanderath angeboten wurde. In den 70er Jahren war dies schon was Besonderes. Das regelmäßige Zusammentreffen und die

sportliche Betätigung bereitete den Damen viel Freude. So überlegte man wie diese Aktivitäten fortgesetzt werden konnten. Der Gedanke war geboren. Wir möchten altes Kulturgut pflegen und die Freude an Bewegung verbinden. Im Jahre 1972 wurde die Volkstanzgruppe Wanderath gegründet. Stolz 16 Mitglieder zählten sich zu den Gründern. Fachlich wurde die Gruppe durch Frau Rauer aus Ettringen, begleitet, die zertifizierte Ausbilderin war und seit vielen Jahren Tänze unterrichtete.

Damit nicht genug. Wenn Tänze erlernt werden, möchte die jeder gerne prä-



sentieren. Aber dafür braucht es auch die passende Kleidung. So forschte die Gruppe in der Geschichte der Eifel-



tracht. Ja, leider war unsere Region in den vergangenen Jahrhunderten sehr arm und dementsprechend sah die Tracht aus. Dunkle einfache Stoffe, ohne viel Schmuck und Zierde, jedoch gab es eine Kopfbedeckung. Nun war



die Gruppe vor eine Herausforderung gestellt. Wie können wir diese bekannten Elemente mit der heutigen Zeit verbinden? Die Damen entschieden sich für farbenfrohe Stoffe die sich in den Grundfarben, rot, weiß und schwarz wieder spiegelten.

An der Stelle möchte ich mich einmal ganz herzlich bei Frau Else Schüller aus Wanderath bedanken, die über viele Jahre nicht nur sehr erfolgreich die Frauengemeinschaft geleitet, sondern unsere Gruppe mit kompetenter und fachlicher Hand mit Schere, Nadel und Faden und Schnitten aus Zeitungspapier immer wieder mit tollen Ideen zu neuen Kostümen verholfen hat.

Else, wir haben viel von dir gelernt und danken für die vielen Stunden die du für uns zur Verfügung gestanden hast.

An dem alljährlichen "Bunten Abend" der Frauengemeinschaft präsentierte sich die Gruppe erstmals im Januar 1973 mit ihren

tollen Kostümen und den erlernten Tänzen. Nach dieser bestandenen Feuertaufe war der Ehrgeiz sich nicht nur in der Heimatgemeinde zu zeigen, sondern auch über die Grenzen hinaus zu reisen.

Im Jahre 1974 ergab sich für mich die Gelegenheit in Vertretung für Marlies Bungarten in die Gruppe aufgenommen zu werden. Mit jungen 14 Jahren, keine Ahnung von Tanzschritten (Tanzschule gab es nicht), ging ich unbedarft an die Aufgabe. Ja Margret Bungarten ist mit mir im wahrsten Sinne über Tische und Stühle getanzt, denn sie räumte

kurzerhand ihr Eßzimmer aus und schon übten wir Wechselschritt und Walzer. Margret, danke für deine Geduld!

Im gleichen Jahr gründeten wir die Jugendtanzgruppe, die sich zunächst mit Folkloretänzen beschäftigte. Auch hier stand Frau Rauer mit Rat und Tat zur Seite. Ziel war es diese jungen Leuten ebenfalls mit der Tradition und Pflege des Brauchtums vertraut zu machen. So hatten wir für alle Altersstufen was im Angebot. Die Teilnehmer der Seniorengruppe blieben ziemlich stabil, wobei die Jugend-





in Berlin

gruppe immer wieder mal wechselte. Unsere wenigen männlichen Tänzer konnten wir auf die Dauer nicht halten. König Fußball war stärker. LEIDER!!!! In den stärksten Zeiten zählten wir in beiden Gruppen fast 40 Tänzerinnen. Inzwischen waren wir Mitglied der Landesarbeitsgemeinschaft Tanz und hatten somit die Möglichkeit uns in Seminaren weiter zu bilden. Wir erlernten Tänze aus der Eifel und aus anderen Regionen, aber auch wie man moderne Elemente in einer Choreographie zusammen führt. Im Laufe der Jahre hat sich so ein sehr umfangreiches Repertoire an Tänze entwickelt, mit unzähligen Requisiten, wie z.B. Tanzbögen, Schrubber, Rasseln, Tamburin, Cheerleader-Griff, Handschuhen, Petticoat, Hüten, Federn, Perücken, Säbeln, Stirnbändern, Stiefeln, Schuhe und hunderte von Meter Stoff die zu Kostümen verarbeitet wurden. Bei den Seminaren, den vielen Tanztreffen und Auftritten wurden immer wieder neue Freundschaften und Kontakte geschlossen, die wir auch noch bis zum heutigen Tag pflegen. Das Schöne war, dass bei allen Auftritten immer die ganze Familie der Tänzerinnen mit dabei war. Ohne ging es gar nicht. Ehemann, Kinder, Freunde, alles wurde mitgeschleppt. Hier einige Beispiele wo wir in all den Jahren unsere Auftritte absolvierten, bei Familienfesten, Festumzügen,

Heimatfesten, Karnevalsveranstaltungen, kirchliche Veranstaltungen, Trachtentreffen, Tanzwettbewerben,

Alle Gemeinden um unsere herum, wie Herresbach, Langenfeld, Virneburg, Ettringen, natürlich in der Gemeinde Baar, Adenau, Bitburg, Bergisch Gladbach, Kröv, Martenthal, Mayen, Mendig, Nassau, Waldesch, Winnigen, Weißenthurm, und viele mehr.

Höhepunkt war das Internationale Volkstanztreffen 1982 in Berlin.

Für diesen Auftritt mußten wir in kürzester Zeit 24 neue Tänze erlernen. Jeder unserer Tänzerinnen wird sofort wieder ins Schwitzen kommen, wenn sie nur dran denken. Jedoch war es ein tolles Erlebnis mit 1000 Tänzern und Tänzerinnen über mehrere Tage das Erlernte zu zeigen.

Alles schöne hat mal ein Ende. Aus beruflichen Gründen wurde es immer schwerer gemeinsame Proben durchzuführen, so das sich die Gruppe schweren Herzens entschloss, die Volkstanzgruppe im Herbst 1988 aufzulösen. Um die Gemeinschaft zu erhalten, bildete sich aus den Volkstänzerinnen Kegelschwestern, die auch heute noch keine ruhige Kugel schieben.

Ja, ich kann schon sagen, diese Jahre waren für uns alle sehr prägend.

Die unzähligen schönen Stunden an die ich mich sehr gerne erinnere, zaubern mir immer wieder ein Strahlen ins Gesicht.

Ich danke all unseren Mitgliedern, ob Senioren oder Jugend für die schöne Zeit, dass ich mit euch gemeinsam Ideen entwickeln und umsetzen durfte.

Elisabeth Lausen danke ich für die Chronik und verschiedene Bilder ebenso Mathilde Stein, die ergänzend unseren Beitrag vervollständigen.

Die letzten Gedanken möchte ich zwei lieben Menschen widmen, die unsere Gruppe viel zu früh verlassen mußten.

Maria Schäfer, die viele Jahre mit im Vorstand tätig war und die Geschicke des Vereins erfolgreich gelenkt hat.
Verstorben 1995.



Agnes Schomisch, die ebenfalls seit Gründung mit im Verein tätig war und mit ihrem herzlichen Lachen uns alle bereicherte.



Verstorben 2003

In unseren Herzen und in unseren Gedanken sind sie immer bei uns.

Herzlichst eure
Marie-Luise Gerhards

Tolle Mädels in tollen Kostümen



Hazart Inayat Khan:

Glücklich oder unglücklich sind wir nicht durch unsere Lebenslage, sondern durch unsere Einstellung zum Leben.





Auch die Geselligkeit kam nie zu kurz!



Das Wandern ist des Müllers Lust.

Bild unten:
Goldene Hochzeit in 2008. Fürs
Spalierstehen reicht es noch
allemaal.



Das waren noch Ladewagen, die
wurden das ganze Jahr genutzt.

Bild rechts:
neben dem Tanz wurde auch
gesungen, meistens aber nichts
Ernstes.



Bild links:
in geselliger Runde beim Kegeln in
Oberbaar beim Onkel Jupp

Das RWE - Bildungszentrum

CH

17

RHEIN-ZEITUNG Nr. 55 - Donnerstag, 6. März 1997

In der Eifel 12,6 Millionen Mark investiert

RWE-Bildungszentrum Wanderath macht Mitarbeiter fit für die Zukunft – Hallenbad, Kegelbahn und FineBraun

WANDERATH. WAU. Weiterbilden und sich dabei wohlfühlen: Dieses Konzept steht hinter dem derzeit modernsten Bildungszentrum des Energiekonzerns RWE in Deutschland, das gestern in Wanderath nach zwei Jahren Umbau wieder öffnete.

12,6 Millionen Mark investierte die RWE Energie Aktiengesellschaft in das Aus- und Weiterbildungszentrum in der Nähe des Nürburgrings. Das Haus ist ausgelegt für eine maximale Belegung von 60 Teilnehmern bei 65 Betten und ausgestattet mit modernster Technik für einen dreitägigen Seminarbetrieb. Erholung nach anstrengender Schulung wird großgeschrieben: Den RWE-Mitarbeitern stehen Freizeiteinrichtungen wie Hallenbad, Kegelbahn, FineBraun und Basketballplatz zur Verfügung.

In das Qualifizierungs-Netzwerk der RWE sind neben Wanderath die großen Aus- und Weiterbildungszentren Düren, Frimmersdorf, Niederaußem, Rauschermühle und Trier sowie die Hauptabteilung Bildungswesen in Essen eingebunden.

Seit seiner Eröffnung im Jahr 1975 ist das Bildungszentrum in Wanderath ein Kernbereich innerbetrieblicher Weiterbildung des RWE. Die Beschäftigten aus allen Unternehmensebenen besuchen hier Kurse, Seminare und Workshops. Das Zentrum liegt ausgesprochen idyllisch direkt am Wald auf einem 38 000 Quadratmeter großen Grundstück.

Der Erweiterungsbau setzt einen neuen Akzent und nimmt zugleich



Der FineBraun des RWE-Weiterbildungszentrums wurde von den Gästen, darunter Landrat Albert Berg-Winters (links) und Regierungspräsident Gerd Danco (rechts), schon ausprobiert. Foto: Meta Welling-Iwanow

mit seinen Satteldächern in Titanzink und der hell verputzten Fassade die Gestaltungsmerkmale der vorhandenen Bausubstanz auf. Im Inneren des Hauses gehen Fenster, die bis zum Boden reichen, den Blick frei auf die Landschaft. Das neue Foyer verbindet die drei Seminarbereiche und ist mit Eingang und Rezeption zugleich Empfangshalle.

„Dieses Haus ist für alle Mitarbeiter da: vom Auszubildenden bis zum Vorstand“, erklärte RWE-Vorstandsmitglied Manfred Reindl gestern bei der Vorstellung. Seit seinem Bestehen haben 21 000 RWE-Mitarbeiter aus allen Hierarchieebenen an Bildungsmaßnahmen in Wanderath teilgenommen.

Das Haus sei gerade in Zeiten des

Unternehmenswandels wichtig, betonte Reindl. „Als Bildungsstätte hat es die Aufgabe, die fachliche, methodische und soziale Kompetenz in den Bereichen wie Führungskräfte-schulung, Betriebswirtschaft, Arbeitsmethodik oder Kommunikation zu vermitteln“, so der Arbeitsdirektor. Denn dauerhafter Wettbewerbsvorteil eines Unternehmens

basiere neben anderen Faktoren vor allem auf hochqualifizierten Mitarbeitern. Und Ziel des RWE sei es, führend in der Energiewirtschaft mit gut ausgebildeten Mitarbeitern zu sein. Reindl: „Das Bildungszentrum Wanderath als Forum für Bildung, Kommunikation und Begegnung spielt damit eine wichtige Rolle in der Gestaltung unserer Zukunft.“

Auf die schlichte Formel „Ein Vorzeigebild für das RWE“ brachte RWE-Gesamtbetriebsratsvorsitzender Alwin Fitting seine Wertung

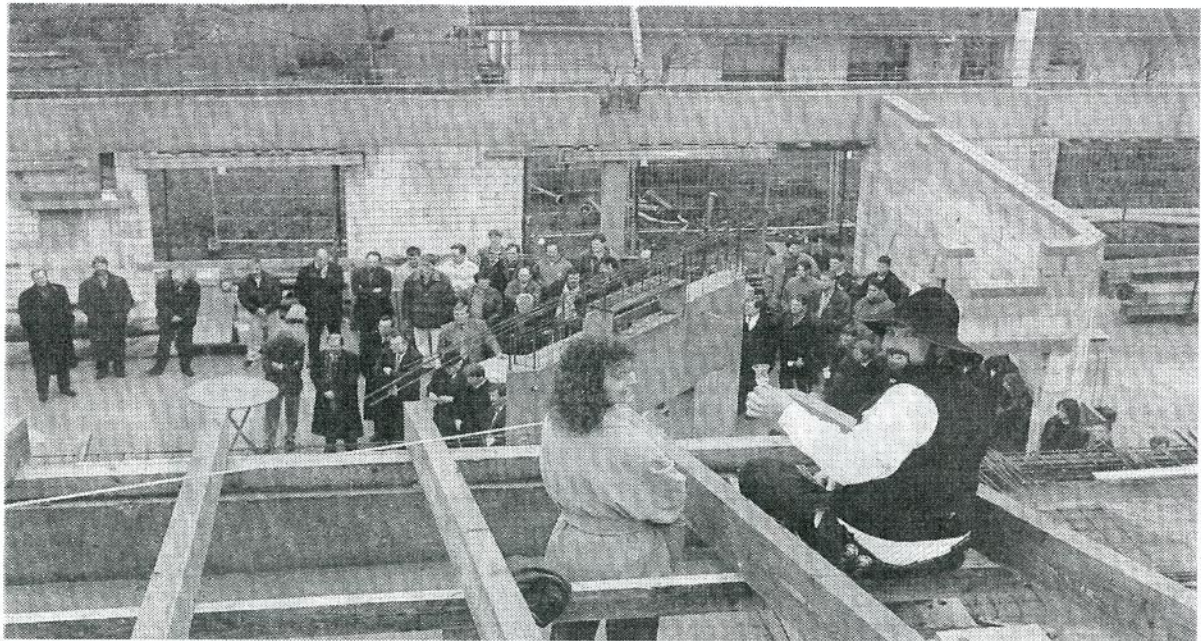
Gute Sache für Region

des komplett neugestalteten Bildungszentrums. Unter den Gratulanten war auch Regierungspräsident Gerd Danco. Er stellte fest: „Ein freudiger Tag, das ist eine gute Sache für die Region.“ Wenn man sich das Bildungszentrum ansehe, stelle man fest, daß man einen Spruch des Ex-Bundespräsidenten Heuss nicht auf das Gebäude anwenden könne. Der habe nämlich einmal bei der Besichtigung eines Neubaus gesagt: „Welche Bausau hat diesen Saubau gemacht?“

Zufriedenheit auch bei Landrat Albert Berg-Winters: „Wir haben Grund zur Freude, das ist ein Investment auf die Zukunft und auf die Mitarbeiter“, meinte der Landrat.

Derzeit befinden sich etwa 1000 junge Leute bei RWE Energie in Ausbildung. Damit bilde das Unternehmen weit über Bedarf aus. Ein eigenes Programm stelle sicher, daß die Auszubildenden nach Abschluß der Lehre zunächst übernommen werden könnten.





Gestern war Richtfest für den Erweiterungsbau des RWE-Bildungszentrums in Wanderath. Zimmermann Helmut Thelen aus Aacht sprach den Richtspruch: „Aufgerichtet steht nun dieses Haus, vom Sockel bis zum First hinaus. Der Maurer Schweiß und starke Hände, erstellten Gründung, Decke, Wände. Des Bauwerks Abschluß schafften heute nach Handwerksbrauch die Zimmerleute. . .“
Foto: Rüdiger Larm

Gestern war Richtfest beim RWE-Erweiterungsbau in Wanderath:

„Wichtiger Arbeit- und Auftraggeber für MYK“

Für Weiterbildung der Mitarbeiter – Zwölf-Millionen-Mark-Projekt

WANDERATH. WAU. Rund 12 Millionen Mark kostet der Erweiterungsbau des RWE Bildungszentrums Wanderath. Und bereits im Herbst soll er bezugsfertig sein. Gestern feierten die Stromlieferanten Richtfest.

Dabei würdigte Landrat Albert Berg-Winters das Bildungszentrum in seiner Bedeutung als wichtiger Arbeitgeber und als Wirtschaftsfaktor zur Stärkung des regionalen Fremdenverkehrs.

Beim Bildungszentrum in Wanderath herrschte starker Andrang. Vertreter der Essener Konzernzentrale waren ebenso gekommen wie Vertreter aus Wirtschaft und Politik. Der Landrat erinnerte daran, daß gut 30 Betriebe des Zuliefer- und Servicebereiches für das Zentrum arbeiten. Und durch die Erweiterung selber habe es für viele örtliche Handwerksbetriebe lukrative Aufträge gegeben.

Da das Zentrum weiterhin 16 Arbeitsplätze in Wanderath selber biete, könne man es getrost als „wichti-

gen Arbeit- und Auftraggeber, als Imageförderer- und pfleger bezeichnen.“ Der Essener Konzernleitung bescheinigte er für ihren Entschluß zu Umbau und Modernisierung in Wanderath „eine Unternehmenspolitik, die auf Wandel und Fortschritt setzt“.

Dr. Gerold Eichler, Leiter des Zentralbereichs Personal- und Sozialwesen bei der RWE Energie AG, betonte, der Erweiterungsbau sei eine wichtige Investition in die Zukunft des Unternehmens: „RWE Energie baut weiterhin auf die Kreativität, das Fachwissen und die Einsatzfähigkeit seiner Mitarbeiter.“

Hoher Stellenwert

Weiterbildung wird auch zukünftig einen hohen Stellenwert innerhalb unserer Personalpolitik haben.“ Es sei ein Glück für sein Unternehmen, ein Bildungshaus an diesem Standort verfügen zu können.

Kürzere Wege, mehr Funktionsräume, Räume auch für den Freizeitbereich mit Gymnastik und Sau-

na – das sind die wesentlichen Kennzeichen des Erweiterungsbaus. Er umfaßt 9450 Kubikmeter umbauten Raum. Die Kapazität des Bildungszentrums wird dadurch von 42 auf 60 Zimmer erhöht, die Räume entsprechen im Standard alle guten Business-Hotels. Es entstehen auch neue Küchen- und Kantine Räume.

Der Baubeginn war am 2. Mai vergangenen Jahres. Bereits im kommenden Monat wird der Seminarbetrieb wieder aufgenommen, im Herbst, nach der endgültigen Fertigstellung, kann er dann wieder in vollem Umfang stattfinden.

Für Alfred Portugall, den Leiter des Bildungszentrums, ist die Verbundenheit mit der Region besonders wichtig. Da die Essener Konzernzentrale eine weitgehende Selbstständigkeit ermöglichen könne man sich besonders gut an örtlichen Bedürfnissen orientieren.

Dadurch sei es möglich, auch durch die Auftragsvergabe an hiesige Firmen unter Beweis zu stellen, daß dem Bildungszentrum an einer weiteren Stärkung des Wirtschaftsraumes gelegen sei, so Portugall.

Gefeiert wurde und wird in Wanderath zu vielen Anlässen



Karneval in seiner reinsten, einfachsten aber sehr lustigen Art.
Karneval auf Eiflerisch und in Wanderath

Pirates of the Carabean



Dat woore noch Zeite

an der Wand von vorne
nach hinten:
Hermann Jonas, ihm
gegenüber Josef Schlich,
Klemens Stein, Josef
Schmitt, Alfred Schäfer,
Josef Ley, Edmund
Schmitz, Stefan Bouhs



in der 2. Reihe ganz
links:

Dechant Michael
Schneider



Bild rechts von rechts nach
links: Alfons Schlich, Theo
Schlich, Erwin Schäfer und
Josef Schlich

darunter:
von links nach rechts:
Johann Bouhs Martin Lassau,
do Böschmann

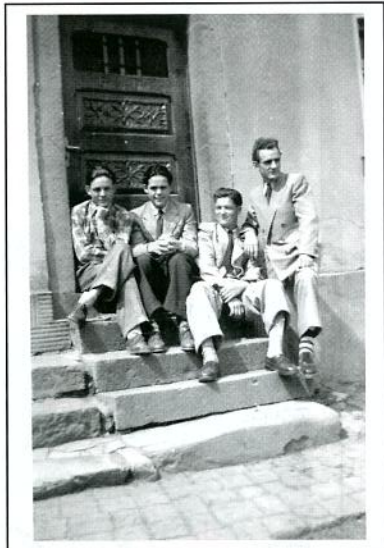


Bild links:
Schlichs Ann, die
Schwester von
Wilhelm Schlich





Die fescen Burschen auf der linken Seite von links nach rechts: Alfons Schlich, ein Unbekannter, Herbert Hänzgen, Erich Bungarten, Alois Kreucher, Josef Schomisch, und Rudolf Schlich



Bild unten: Die Geschwister von Rudolf Schlich; von links: Josef, Rudolf, Edeltrud, Alfons, Hermann, Christel



Motorräder früher und heute (unten) und zu lange geparkt (ganz unten)



Der Kirchenchor aus Wanderath hat über Jahrzehnte die Menschen mit ihrer Musik erfreut, wie hier im Altenheim. Es wäre sehr schade, wenn es dieses kulturelle Angebot in der nahen Zukunft nicht mehr geben würde. Es werden nicht nur Kirchenlieder gesungen und außerdem ist der Chor eine lustige Truppe.

(Anmerkung Peter Gerhards)

Sprich und Du bist mein Mitmensch! Singe, und wir sind Brüder und Schwestern

*Ein kleines Lied!
Wie geht's nur an,
dass man so lieb es haben kann.
Was liegt darin, erzähle!
Es liegt darin ein wenig Klang,
ein wenig Wohllaut und Gesang,
und eine ganze Seele!*

Mach mit, Sing mit!



BAAREN

RHEIN-ZEITUNG



Maifeldschützen

MAIFELD. Beim dritten Durchgang der Rundenwettkämpfe der Maifeldschützen

Ein Ständchen brachte der Cäcilienchor kürzlich den Bewohnern des Altenheims in Wanderath. Der Chor unter Leitung von Klaus Bierbrauer besteht jetzt zwei Jahre und hat inzwischen 50 Mitglieder. Bisher schmückte er in Wanderath kirchliche und weltliche Feste durch Gesang aus. Die Sängerkonferenz in Oberfell und beim MGV Polch waren seine ersten Auftritte auswärts. Derzeit wird für Weihnachten und ein Konzert im Frühjahr geprobt. Foto: E. Schmitt



Die **Sütterlinschriften**, meist auch einfach **Sütterlin** genannt, sind zwei 1911 im Auftrag des preußischen Kultur- und Schulministeriums von Ludwig Sütterlin entwickelte Ausgangsschriften. Neben der bekannteren *deutschen Sütterlinschrift*, die eine spezielle Form der deutschen Kurrentschrift ist, entwickelte Ludwig Sütterlin auch eine weniger bekannte, stilistisch vergleichbare *lateinische Sütterlinschrift*. Wegen der großen Bekanntheit des Namens Sütterlin wird bisweilen jede Form der deutschen Kurrentschrift irrtümlich als *Sütterlin(schrift)* bezeichnet. Diese Bezeichnung ist aber unzutreffend, da die deutsche Kurrentschrift schon lange vor der Geburt Ludwig Sütterlins existierte. Quelle: Wikipedia

Weiteres über diese Schrift erfahren Sie in einer der nächsten Ausgaben.

Auszug aus der Homepage der Gemeinde Baar-Schwaben nach dem Besuch am Wochenende 23./24.06.2007

Der Bericht unserer Ortsgemeinde wurde bereits in der letzten Ausgabe veröffentlicht.

Aktuelles – Gemeinde Baar-Schwaben

Baarer Delegation besuchte gleichnamige Gemeinde in der Eifel



Einen zweitägigen Besuch stattete eine 13köpfige Delegation aus der Gemeinde Baar der gleichnamigen Gemeinde in der Eifel ab. Bereits seit 1997 pflegen die schwäbischen Baarer und die

knapp 500 Kilometer entfernten Rheinländer einen herzlichen Kontakt. Ein freudiges Wiedersehen gab es beim Eintreffen der Gäste an der Spitze mit Bürgermeister Leonhard Kandler nebst "Vize" Helmut Tabloner und einigen Gemeinderäten.

Und der Zeitpunkt war gut gewählt. In der 825-Seelen-Gemeinde mit seinen sieben Ortsteilen, die fünf Kilometer



Beim Rundgang durch die Gemeinde, hier am Kindergarten.



Der damalige Wehrführer Gerhard Knauf bei der Vorführung der Gerätschaften der FFw. Die Gäste zeigten sich sehr interessiert.

vom Nürburgring entfernt liegt, fand gerade eine Kirmes statt. Nach fünf Stunden Fahrtzeit wurden die Gäste aus Bayern von Bürgermeister Heribert Hänzgen herzlich empfangen. Anschließend fand eine Besichtigung der Verbandsgemeinde statt. Neben den Gemeindevorrichtungen, Sportstätten und Sehenswürdigkeiten wurde auch das Feuerwehrhaus mit seinem technischen Gerät erläutert. Beeindruckt waren die Gäste aus Bayern von der Mittelgebirgslandschaft, in die das ländlich strukturierte Baar idyllisch eingebettet ist. Nach den vielen interessanten Eindrücken luden die Gastgeber zu Kaffee und Kuchen. Anschließend verbrachte man einen geselligen Abend bei der örtlichen Kirmes, die man mit einem Volksfest hierzulande vergleichen kann.

Leonhard Kandler, Bürgermeister



Die beiden Amtskollegen beim Austausch der Gastgeschenke. PROST!

Die Gäste „uff da Kirmes mit dänne ...schoon“ in Wanderath

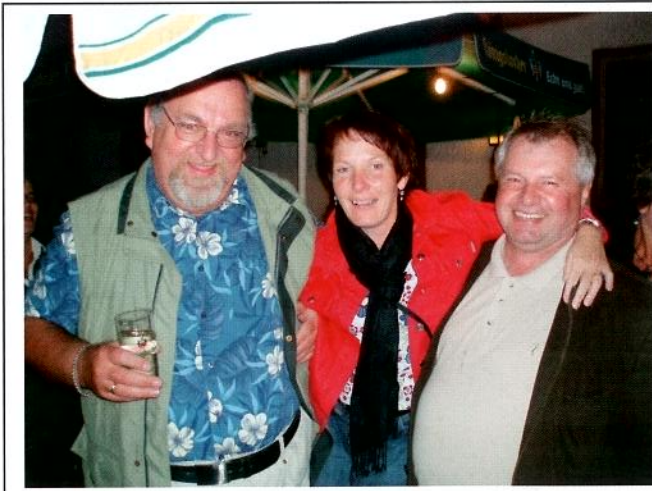
Zum Wohlsein...



Sie wissen auch sehr gut, wie man feiert!



Christa fühlte sich nicht nur wohl, sondern auch wohl behütet!



Der Morgen danach!





Daher der Begriff Grüne Hölle (links)
Der Begriff wird auch für
Werbezwecke benutzt (unten).



Fast hätte ich die Viper
verpasst.



Dank Manfred Wagner aus Wanderath
wurden unseren Gästen die „Grüne
Hölle“ ganz nah gebracht. Zunächst
wurde mit dem Bus über die
Nordschleife gefahren, mit fach-
kundiger Untermauerung von Manfred. Er
wusste nicht nur alle Fakten, sondern
hatte zu fast jeder Kurve und jeder
Situation eine Anekdote.



Dann ging es ins Fahrerlager, auf die
Ehrentribüne und in die Boxengasse.



Danke Manfred Wagner

Ein Teil des
Rennens wurde
von der Ehren-
tribüne verfolgt.

Die Meinung der
Gäste:
Spitze, die
anderen werden
richtig neidisch
werden.

Das Jahr 2007 in der Gemeinde Baar

So langsam ist auch im Haushalt der Gemeinde Baar der Aufschwung zu spüren. Der Haushaltsansatz im Jahre 2006 sah zur Finanzierung der investiven Ausgaben im Vermögenshaushalt eine Kreditaufnahme von 64.940,00 Euro vor. Doch Dank einer positiven Entwicklung auf der Einnahmenseite war der Kredit nicht erforderlich und es konnten 205.572,89 Euro der allgemeinen Rücklage zugeführt werden. Auch beim Haushaltsansatz 2007 scheint, dass die Talsohle durchschritten ist. So ist auch in diesem Jahr mit höheren Steuereinnahmen zu rechnen. Dies hat allerdings zur Folge, dass auch mehr an Umlagen (Kreis-, Verbandsgemeinde- und Gewerbesteuerumlage) zu zahlen ist.

Verwaltungshaushalt:

Der Verwaltungshaushalt sieht folgende Einnahmen vor:

An Grundsteuern werden 71.470,00 Euro erwartet. Die Gewerbesteuer ist nach den Vorausleistungsbescheiden mit 100.000,00 Euro nachgewiesen. Der Gemeindeanteil an der Einkommenssteuer beträgt 145.440,00 Euro, der Anteil am Umsatzsteueraufkommen beträgt 8.730,00 Euro. An Schlüsselzuweisungen werden 142.820,00 Euro erwartet.

Die Ausgaben setzen sich wie folgt zusammen: Der Forsthaushalt 2007 schließt mit einem Fehlbetrag von 345,00 Euro ab. Die Sonderumlage für die Grundschule Herresbach beträgt 19.650,00 Euro. Die Kostenbeteiligung für den Kindergarten Wanderath beträgt 28.500,00 Euro. An Kreis-, Verbandsgemeinde- und Gewerbesteuerumlage sowie für den Fonds „Deutsche Einheit“ sind insgesamt 311.600,00 Euro zu zahlen.

Ausgaben Vermögenshaushalt:

- Für Wasserleitungsbaubeiträge, die im letzten Jahr nicht bezahlt wurden, sind 30.000,00 Euro zu zahlen.
- Für die Erschließungsmaßnahme Martinshöhe sind Restkosten von 10.000,00 Euro veranschlagt.
- Für die Herstellung der Baustraße im Baugebiet Hardberg sind Restkosten von 20.000,00 Euro veranschlagt, da im letzten Jahr keine Auszahlung erfolgte.
- Für die Herstellung einer Gehweganlage entlang der Hauptstraße im Ortsteil Wanderath sind 35.000 Euro veranschlagt.

Einnahmen Vermögenshaushalt:

- Veräußerung von gemeindeeigenen Grundstücken 40.000 Euro

Einrichtung des Traumpfads „Wanderather“

Die Vorschläge der Ortsgemeinde bezüglich des Wegeverlaufs wurden von der Bewertungskommission angenommen. Die Ortsgemeinde Baar erhält mit dem „Wanderather“ einen der 11 Traumpfade, die im Kreis Mayen-Koblenz eingerichtet werden. Der Begriff „Wanderather“ ist von der Kommission gewählt worden, weil in dem Ortsnamen der Begriff „Wandern“ vorkommt und der Ort an der Strecke liegt.

Basketballkorb auf dem Grundstück Josef Augel

Aufstellen eines Basketballkorbs auf dem Grundstück Josef Augel in Oberbaar.

Von der Dorfjugend Oberbaar wurde angeregt, neben der Tischtennisplatte einen Basketballkorb aufzustellen. Finanziert wird er vom Erlös, der bei

der Einweihung der Tischtennisplatte erzielt wurde.

Hauungs- und Kulturplan 2008

Am 18.12.2007 wird von der Revierförsterin Frau Schmitt-Ebi der Hauungs- und Kulturplan für das Forstwirtschaftsjahr 2008 vorgestellt. Hierbei teilt sie mit, dass erfreulicherweise die Holznachfrage und somit auch der Preis gestiegen ist. Somit ist im kommenden Haushalt mit einem Überschuss von 2.285,00 zu rechnen. Danach ist mit Gesamteinnahmen von 28.860,00 Euro und Gesamtausgaben von 26.575,00 Euro zu rechnen. Geplant ist, 555 Festmeter Nutzholz einzuschlagen.

Zu diesem Tagesordnungspunkt teilt Bürgermeister Dr. Saftig mit, dass die Landesforstverwaltung eine Neuaufteilung und Vergrößerung der Forstreviere plant. Ziel wird es hierbei wohl sein, Kosten zu sparen. Zu befürchten ist allerdings, dass auch die Betreuung der einzelnen Gemeinden darunter leidet.

Revierförsterin Bärbel Hohl teilt mit, dass sie das Forstrevier Nachtsheim verlassen wird und zukünftig das

Forstrevier in Kaltenborn übernimmt. Der Rat bedankte sich bei ihr für die gute Zusammenarbeit.



Gasthaus
Freunds



Wanderath vom Schafberg aus



Seniorentag in Baar

Am 24.08.2007 starteten 66 Senioren aus Baar zur diesjährigen Seniorenfahrt. Auf dem Programm stand die Besichtigung der Wehrtechnischen Studiensammlung in Koblenz. Hier werden auf einer Fläche von 7200 qm Exponate ausgestellt, welche die technische Entwicklung von Ausrüstung und Wehrmaterialien dokumentieren. Unter fachmännischer Leitung eines Museumsführers wurde den Senioren die Entwicklung verschiedener Geräte erklärt. Anschließend fuhr man auf den Flugplatz nach Winnigen, um sich bei Kaffee und Kuchen für die Heimfahrt zu stärken.

In der Mehrzweckhalle in Baar angekommen, warteten bereits 14 Senioren, die an der Fahrt nicht teilnehmen konnten. Nach einer kurzen Begrüßung wurde der ältesten Seniorin Maria Jonas aus Oberbaar mit 93 Jahren und dem ältesten Senior Josef Wagner aus Wanderath mit 80 Jahren ein kleines Präsent überreicht. Im Anschluss an das Abendessen sorgte die Theatergruppe aus Oberbaar unter der Leitung von Elfriede Jütte mit einigen Sketchen für die Unterhaltung. Zum Schluss bedankte sich Ortsbürgermeister Heribert Hänzgen bei allen Helfern, die zum Gelingen dieses schönen Tages beigetragen hatten.



Die Feldarbeit früher



Was noch so geschah

Wenn die Steaks duften, kommt der schlaue Fuchs

24.6.97

Meister Reineke Stammgast bei Grillfesten - „Chef“ in Wanderath

WANDERATH. TOM. Meist in der Dämmerung hat er seinen großen Auftritt: Dann stolziert er mitten auf der Straße durchs Dorf und verlangt seinen Tribut in Form von Würstchen und Steaks.

Seit mehr als einem Jahr ist ein Fuchs der heimliche Herrscher von Wanderath, Ortsteil von Baar. Jetzt im Sommer gibt es kein Grillfest, bei dem Meister Reineke nicht Stammgast ist. Er läßt sich selbst ein, angelockt von duftenden Steaks und Würstchen. Ehrensache, daß der Fuchs auch beim 71. Geburtstag von Heinrich May dabei war, als er in der Grillhütte feierte.

Hat die Fähe ihren Anteil abbekommen, versorgt sie ihre zwei Welpen am Waldrand und ist wenig später wieder zur Stelle. Verwöhnt ist der gern gesehene Gast auch noch: Einmal wollte er kein gebratenes Grillsteak, sondern klaute sechs frische Würstchen, noch verschweilt in Kunststoff-Folie.

Die Vorgeschichte: Unter einem Treppenaufgang brachte der Fuchs zwei Junge zur Welt. Der Hausbesitzer verlagerte die Kinderstube an den Waldrand, wo die Familie Fuchs heute noch heimisch ist. Die Bevölkerung hat das zutrauliche Tier fest ins Herz geschlossen, wenn es sich auch (noch) gegen Streicheleinheiten sperrt. Die Liebe beruht offensichtlich auf Gegenseitigkeit, denn beim Füttern wurde bisher niemand gebissen, und auch Hühner oder Kaninchen leben in Frieden.

So ganz unproblematisch ist die Tier-Idylle von Wanderath allerdings nicht. Ein Jagd-Sachverständiger: „Bei domestizierten Wildtieren ist immer Vorsicht geboten. Der Fuchs kann über Mäuse mit Tollwut in Verbindung kommen. Außerdem ist bei Kontakten die Übertragung des gefährlichen Fuchsbandwurms möglich.“

Zur Gefahrenabwehr hilft nur eines: Der Fuchs müßte gegen Tollwut und Wurmbefall geimpft werden - eine aufwendige Aktion.



Der schlaue Fuchs von Wanderath: Alle lieben ihn, nur einen Namen hat er noch nicht, Conny Hoffmann fütterte den Ehrengast beim Geburtstags-Grillfest von Heinrich May. Foto: Paul Bungarten



RHEIN-ZEITUNG NR. 69 - FREITAG, 22. MÄRZ 1991



Den Glücksboten spielte Bürgermeister Ackermann (rechts) bei der Familie Bitter in Wanderath. Die kleine Anita wird wohl erst viel später die Bedeutung ihres großen Ehrentages verstehen. Foto: Schmitt

Die kleine Anita kam schon in Deutschland zur Welt

Bundespräsident ist Pate des Kindes - Freudentag in Wanderath

-y- WANDERATH/MAYEN-LAND. „Zu Hause“, im fernen Kasachstan, sehnten sie sich nach dem „großen Glück“, nach der „alten Heimat“, von der die Eltern immer gesprochen haben, obwohl sie nie da gewesen sind. Jetzt sind sie hier, die Eheleute Alexander und Olga Bitter. Geboren sind sie beide - er im Jahr 1953, sie 1958 - schon in Kasachstan, wohin die Eltern in den Kriegswirren von der Wolga aus- oder umgedreht sind.

Seit November 1990 sind sie mit der ganzen Familie in der Bundesrepublik, genauer gesagt: im Umsiedler-Wohnheim der Caritas in Wanderath. Die ganze Familie. Das ist Alexander Bitter, seine Frau Olga, deren Mutter, sieben Kinder und einige Verwandte. Das älteste der Kinder ist gerade zehn Jahre alt geworden, das jüngste, Anita, ist am 26. Januar 1991 schon hier geboren. Das „kleine Glück“ ist vollkommen.

Bundespräsident Richard von Weizsäcker ist ihr prominenter Pate. Es ist nicht selbstverständlich, daß der Bundespräsident automatisch die Patenschaft übernimmt, wenn bei kinderreichen Eltern der Storch zum siebenten Mal anklopft. Etliche Voraussetzungen müssen vorher geprüft und amtlich bestätigt werden. Hier sind sie wohl alle erfüllt. So konnte Bürgermeister Heinrich Ackermann im Rahmen einer kleinen, schlichten Feier den Eltern, um die sich die ganze Familie versammelt hatte, in Vertretung des Bundespräsidenten die Urkunde überreichen.

In seiner Ansprache verwies er auf die Bedeutung der Patenschaft im allgemeinen

und auf die besondere Verantwortung, die der Pate übernimmt. Da kein Pate zu seinem Patenkind mit leeren Händen kommt, überbrachte er zusammen mit der Ehrenrükunde ein Geldgeschenk des Bundespräsidenten, den er mit einem Betrag aus der Schatzkiste der Verbandsgemeinde noch ein wenig aufgestockt hatte.

Die kleine Anita war die einzige, die es noch nicht verstand. Aber auch sie wird - wenn sie einmal größer ist - die Urkunde in Ehren halten. Die Eltern jedenfalls strahlten vor Stolz. Und in ihren Augen spiegelte sich die Hoffnung, daß Alexander, der Kraftfahrer von Beruf ist, bald Arbeit und eine Wohnung für sich und seine Lieben finden wird. Am liebsten wäre es ihnen, wenn es in Wanderath oder in der unmittelbaren Umgebung wäre. Weil sie sich hier bereits sehr heimisch fühlen und auch Freunde gefunden haben.

Erst dann werden sich die große Reise und die langen Jahre des Wartens lohnen haben, erst dann werden sie in der alten Heimat ein Zuhause gefunden haben.



Wir gratulieren

Taufen:

1. Wagner, Oliver, Tulpenweg 19, Wanderath, geb. am 05.05.2007



Hochzeiten:

1. Wagner, Gerhard u. Kur, Monika Malgorzata, Tulpenweg 19, Wanderath



Ein stiller Gruß

Sterbefälle:

1. Weitzel, Ernst-Erich, Wanderath, geb. am 10.08.1931
2. Kubiak, Josef Michael, Wanderath, geb. am 10.10.1941
3. Doll, Erich Michael, Baar, geb. am 24.04.1922
4. Linnerz, Karl Heinz, Niederbaar, geb. am 10.06.1958
5. Retterath, Hans Günter, Niederbaar, geb. am 02.01.1939
6. Doll, geb. Wagner, Anna, Oberbaar, geb. am 23.09.1922



FREIWILLIGE **FEUERWEHR** **BAAR**

Jahresrückblick der Freiwilligen
Feuerwehr Baar

Zum Jahresbeginn führte die FFW.
Baar eine Winterwanderung für alle
Mitglieder mit Kind und Kegel
durch.

Des weiteren veranstaltete man im
August die Traditionelle Kirmes.
Anstelle der Tagestour hatte die
Feuerwehr alle Mitglieder zu einem
Grillnachmittag am Sportplatz in
Wanderath eingeladen.

Neben den geselligen Aktivitäten
und regulären Übungen mussten die
Aktiven Kameraden auch zu
Zahlreichen Einsätzen Ausrücken.
Die Jahresabschlussübung mit
Herresbach Virneburg und
Siebenbach fand in Wanderath am
Kindergarten statt

Bei der Jahreshauptversammlung
konnten 5 neue Kameraden in den
aktiven Dienst der Feuerwehr
aufgenommen werden. Dies sind
Björn Nonn, Tobias Nonn, Eugen
Knaus, Christian Hänzgen und
Vanessa Retterath.

Sie wurden von Bürgermeister Dr.
Saftig nach Belehrung verpflichtet

Ebenso wurde der Wehrführer für 35
Jahre aktiven Dienst in der
Feuerwehr mit der Goldenen
Ehrennadel geehrt. Von der
Feuerwehr wurde ihm eine
Schiefertafel mit Feuerwehremblem
überreicht.

Zur Weiterbildung wurden von
einigen Kameraden Lehrgänge auf
Kreisebene besucht.

Die Atemschutzgeräteträger
mussten zur jährlichen Übung auf
die Atemschutzübungsstrecke der
Bundeswehr nach Grafschaft-
Gelsdorf.

Wer Interesse hat sich die Arbeit
unserer Feuerwehr mal näher
anzuschauen ist herzlich
willkommen .

Für Fragen und Informationen
stehen euch der Wehrführer

Gerhard Knauf Tel. 02656 / 1669
oder sein Stellvertreter

Heinz Nonn Tel. 02656/
607

gerne Rede und Antwort.

**Gott zur Ehr dem nächsten zur
Wehr**



Eifelgold Wanderclub e.V. 56729 Baar

*Leopold Zepp, Vorsitzender, Bachstr. 11, 56729
Baar*

Im Herzen der Vordereifel, in Baar-Wanderath, findet in jedem Jahr unsere Wanderung statt. Dies ist immer am Sonntag der 30. Woche des Jahres.

In diesem Jahr also am 27. Juli 2008.

Der „Eifelgold Wanderclub“ besteht nun schon im 16. Jahr und ist weit über die Heimatgrenzen der Eifel bekannt geworden. Dies auch dadurch, dass unsere Wanderer fleißig an den Veranstaltungen anderer Vereine teilnehmen. Dadurch ergibt sich ein ständiger Austausch an besuchten Veranstaltungen und es kommt zu immer mehr Bekanntschaften und Freundschaften.

Von den Wanderern hört man immer wieder, dass sie sich an unserer schönen Landschaft erfreuen können. Dies erfreut auch die Mitglieder des Wanderclubs, die ja mit viel Arbeit die Vorbereitung und Durchführung einer solchen Veranstaltung erst ermöglichen.

So waren z.B. im Jahre 2007 über 750 Wanderer bei uns zu Gast. Diese große Anzahl an Leuten muss ja bewirtet und versorgt werden.

Wir freuen uns natürlich auch darüber, dass wir mit unserem Wandertag, unsere Heimat, die Eifel bei anderen Menschen bekannter machen können. In diesem Jahr werden wieder Strecken von 5, 10 und 20 Km den Wanderern angeboten. Die großen Strecken führen vorbei an einem Teil des Nürburgringes und der „Hohen Acht“.

Auch in diesem Jahr wurden wieder Mitglieder für ihre Verdienste um den Verein, mit einer Ehrenplakette des Verbandes DVV, ausgezeichnet.



Es waren Erika Michels, aus Monreal und Ilse und Robert Retterath aus Oberbaar.

Wer gerne wandert oder Mitglied werden möchte ist herzlich eingeladen.

Infos: Leopold Zepp, 56729 Oberbaar,
Tel. 02656 / 1691

Ilse und Robert Retterath, 56729
Oberbaar, Tel. 026561219

P. Diewald, Schriftführer





DJK Baar – Mehr als nur ein Sportverein

Eine feste und tragende Säule im Vereinsleben der Gemeinde Baar ist die DJK Baar. Neben einem attraktiven Angebot an sportlichen Aktivitäten mit dem Schwerpunkt „Fußball“, organisiert der vor 39 Jahren gegründete Verein gesellschaftliche und kulturelle Veranstaltungen.

Mit über 400 Mitgliedern ist die DJK Baar einer der großen Vereine der Verbandsgemeinde Vordereifel. In Zeiten, in denen sich immer mehr Menschen vom aktiven Vereinsleben zurückziehen, konnte die DJK Baar ihren hohen Mitgliederbestand weiter ausbauen und somit auch in 2007 mit zahlreichen Mannschaften am aktuellen Spielbetrieb des Fußballverbandes Rhein-Ahr teilnehmen.

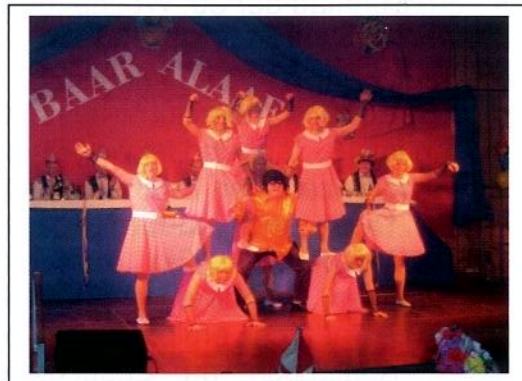
Gemeinsam mit dem Nachbarverein SV Herresbach bildet die DJK Baar Spielgemeinschaften sowohl im Senioren-, wie auch im Jugendbereich. Dort jedoch noch mit weiteren Partnern, dem SC Kirchwald und dem TuS Langenfeld.

Insgesamt wurden für die Saison 2006/2007 zwei Seniorenmannschaften und in allen Altersklassen mindestens eine Jugendmannschaften gemeldet. Das Fußball kein reiner Männer- oder Jugendsport ist zeigt das rege Interesse der weiblichen Jugendlichen der Gemeinde Baar und der Nachbargemeinden. Ergänzt wird das sportliche Angebot durch ein Kinderturnen für Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren sowie durch zwei Tanzgruppen für Mädchen und Teens von 6 – 17 Jahren. Dem Verein sind daneben eine AH-Mannschaft und eine Damen-Gymnastikgruppe sowie eine Boule-Gruppe angegliedert.

Rückblick auf Vereinsaktivitäten

Die **Großen Kappensitzung**, die traditionell eine Woche vor den Karnevalstagen stattfindet, ist eine der herausragenden Veranstaltungen in der Gemeinde Baar.

Sowohl die Veranstaltung in 2007 wie auch in 2008 verliefen durch die



professionellen Vorträge höchst erfolgreich, welches durch die hohen Besucherzahlen entsprechend honoriert wurde. Abgerundet wurden die karnevalistischen Aktivitäten durch die Teilnahme mit einem Prunkwagen am Rosenmontagszug in Herresbach.

Neben der Kappensitzung wurde anstelle des Oktoberfestes erstmals ein Kölscher Abend ins Leben gerufen. Zwei Musikgruppen – die Hermann



Blödgen Showband sowie „De Klüngelköpp“ sorgten mit kölschem Liegut für eine ausgelassene Stimmung und karnevalistischen Flair in der herbstlich geschmückten Mehrzweckhalle.

In den Sommerferien führte die DJK Baar zusammen mit dem Laufftreff Baar das bewährte Ferienprogramm für die daheim gebliebenen Kinder unserer Gemeinde und den Nachbarorten durch.

Neben erlebnisreichen Ausflügen in unserer Region wurde ein mehrtägiges Zeltlager am Sportplatz angeboten, das von zahlreichen Kindern und Jugendlichen gut angenommen worden ist.

Sportliche Aktivitäten

Die abgelaufene Spielzeit war im Gegensatz zu den Vorjahren leider nicht so erfolgreich wie erhofft. Nach drei Jahren in der A-Klasse musste die erste Seniorenmannschaft zum Saisonende absteigen und spielt zur Saison 2008/2009 in der B-Klasse. Aufgrund verschiedener Faktoren (Abgänge wichtiger Spieler, viele verletzungsbedingte Ausfälle) konnte die von Manfred Hoffmann trainierte Mannschaft das vor der Saison ausgegebene Ziel „Klassenerhalt“ nicht erreichen.

Die zweite Mannschaft erreichte nach dem Abstieg in der Vorsaison in der abgelaufenen Saison einen guten Platz im vorderen Mittelfeld in der D-Klasse.

Trotz der unterm Strich – im Vergleich zu den Vorjahren weniger erfolgreichen Saison – steht die Spielgemeinschaft mit dem SV Herresbach auf gesunden Beinen. Die gute Jugendarbeit beider Vereine wird sich in den nächsten Jahren auszahlen, so dass mit guten Ergebnissen und erfolgreichen Fußballsport weiter zu rechnen ist.

In unserer **Jugendabteilung** erzielten wir wie in den Vorjahren gute bis sehr gute Ergebnisse und konnten uns nahezu mit allen Mannschaften in den vorderen Tabellenbereichen platzieren. So gewann beispielsweise die C-Jugend den Rhein-Ahr-Hallencup 2007/2008. Insgesamt gesehen hatten unsere aktiven Jugendlichen wiederum

sehr viel Spaß am Sport und Fußballspiel, was sich auch an den guten Trainingsbeteiligungen zeigt.

Unsere **Alte Herrn** der DJK hatten neben ihren normalen Freundschaftsspielen diverse Tagesausflüge durchgeführt. Neben den sportlichen Aktivitäten kam jedoch auch der gesellige Teil nicht zu kurz. Ins Spieljahr 2007 startet die Mannschaft jedoch durchwachsen; konnte jedoch die wichtigsten Spiele des Jahres gegen die Sportkameraden des SV Herresbach mit zwei glanzvollen Siegen (5:2 und 3:2) gewinnen.

Für unsere **Damengymnastikgruppe** wurden wie in den vergangenen Jahren verschiedene Kurse (z. B. Beckenbodengymnastik, Step-Aerobic) angeboten, die auf gute Resonanz gestoßen sind.



Vorschau 2008/2009

- Sa. 08.11.2008 Kölsche Abend
- Sa. 14.02.2008 Große Kappensitzung
- 15.5. - 17.5.2009 40jähriges Vereinsjubiläum
- Im Frühjahr und Herbst werden wir wieder Kurse und nicht fußballerische Aktivitäten anbieten
- weitere Baumaßnahmen am Sportplatzgelände

Sonstiges

Um auch in Zukunft ein attraktives Freizeitangebot anbieten zu können ist ein erheblicher Aufwand zu betreiben. An dieser Stelle bedanken wir uns für die Unterstützung der Werbepartner, Sponsoren, Mitgliedern sowie den vielen ehrenamtlichen Helfern.

MV „St. Valerius“ Baar

Das Jahr 2007 stand ganz im Zeichen von Jubiläum

1. 10 Jahre klingende Vordereifel, das gemeinsames Musizieren in der Verbandsgemeinde
2. 15 Jahre Musikverein
3. Jan wurde 60 Jahre jung sowie das Adventspielen in und um Baar

10 Jahre klingende Vordereifel



Beim 5jährigen Vereinsjubiläum in 1997 wurde die Idee geboren, ein gemeinsames Musizieren der Musikvereine in der Verbandsgemeinde Vordereifel zu veranstalten. In 2007 feierten wir das 10jährige Jubiläum und wir durften es organisieren und Jan durfte es dirigieren. Das Konzert war ein toller Erfolg.



Die Initiatoren Josef Schlicht, Franz Xaver Hoffmann, Jan Kokich, Dr. Alexander Saftig, Ewald Becker und die Volksbank RheinAhrEifel und Peter Gerhards

15 Jahre MV „St. Valerius“ Baar

Im Herbst feierten wir dann unser 15jähriges Vereinsjubiläum. An diesem Wochenende haben wir erstmalig mit 2 Bühnen gearbeitet (Dankeschön an SV

Herresbach, der uns die 2. Bühne kostenlos zur Verfügung stellte). Das



Schöne daran war, dass die Gäste wirklich NONSTOP Musik genießen und die Musiker in aller Ruhe auf- bzw. abbauen konnten.

Vielen Dank an Herrn Dechant Monsignore Schrupp für das feierliche Hochamt. Musikalisch umrahmt wurde die Messe vom Musikverein und einem Alphorntrio aus Wonnegau. Es war wirklich eine Wonne, dieses Trio zu genießen.



Die Gründungsmitglieder; von rechts: H-J Ley, Helmut Nett, Timo Retterath, Gerhard Knauf, Alois Wagner, Manfred Werner, Edeltrud Wagner, Peter Kreucher, Kerstin Theisen und Peter Gerhards, sowie Dirigent Jan Kokich



links: Dechant Schrupp beim feierlichen Hochamt
unten: Die Kinder in ihrem Spielbereich

Dankeschön nochmals an alle Gäste, die dem Jubiläum einen würdigen Rahmen verliehen haben

oben und links: Herzlichen Glückwunsch und Danke für die 15 Jahre, die ihr den Verein unter stützt habt.



60 Jahre Jan Kokich

Das 3. Highlight war der 60. Geburtstag unseres Dirigenten Jan Kokich. Wie bereits bei seinem 50. Geburtstag wollte für sich selbst nichts, sondern er hat wiederum ein Benefiz-Konzert veranstaltet. Fast alle seiner 70 Schüler an Violine, Bratsche und Cello waren genau so dabei, wie seine Musikvereine aus Cochem, Zell und natürlich wir. Ebenfalls zählte die „klingende Vordereifel“ mit Dr. Saftig an der Spitze zu den Gratulanten, so dass es ein sehr gutes, ein sehr unterhaltsames und ein musikalisch und wirtschaftlich wertvolles Konzert wurde.

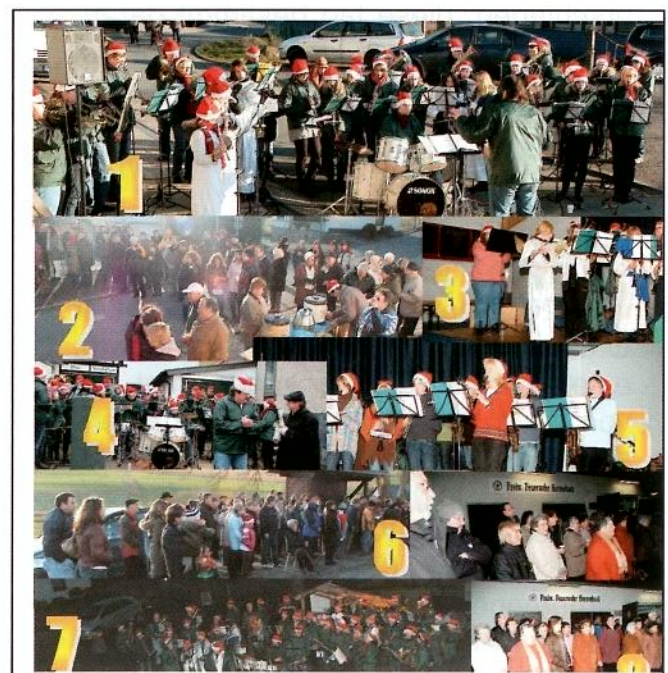
Adventspielen in und um Baar

Alle 2 Jahre veranstaltet der Musikverein in der Adventszeit das



mittlerweile weit über die Grenzen bekannte „Adventspielen in und um Baar“, um alle Menschen auf die kommende Weihnacht einzustimmen und uns bei den Mitgliedern für die Treue zu bedanken.

In 2007 haben wir auch erstmalig ein Krippenspiel mit aufgeführt und der Troß, der die ersten 3 Advents-sonntage über die Lande zog, war schon enorm, aber es hat sich gelohnt, denn die positive Resonanz war sehr groß und für die vielen Mühen, Vorbereitungen und vor allem die Zeit ein schönes Dankeschön.



Laufftreff Baar 1987 e. V.

Über das Jahr 2007 gibt es wieder einiges zu berichten, mit dem Höhepunkt der Jubiläumsfeier „20 Jahre Laufftreff Baar“.

Nachstehend nun einige Aktivitäten bzw. Veranstaltungen aus dem Jahr 2007.

Der Tradition folgend, beginnt das Jahr immer mit der Winterwanderung. In diesem Jahr ging es am 06.01.2007 nach einem gemeinsamen Frühstück im Vereinslokal zum Hexenhäuschen bei Welschenbach. Nach kurzer Pause weiter über St. Jost nach Langenfeld. Im Gasthaus Krone wurde eingekehrt, wo nach einem guten Essen und noch besseren Trinken um 22.00 Uhr die Heimkehr eingeläutet wurde. Der harte Kern nahm natürlich die letzte Strecke auch noch unter die Füße, gut ausgestattet mit einer Wegzehrung (nur flüssig und scharf). Zum Abschluss traf man sich noch bei Harald in Wanderath und ließ hier den langen Tag und die kurze Nacht ausklingen.

Bei der Jahreshauptversammlung am 19.01.2007 waren nur 23 Mitglieder erschienen, diese lag bestimmt daran, dass keine Neuwahlen anstanden. Bei dieser Versammlung konnten 16 Mitglieder für 10 und 15 Jahre Vereinszugehörigkeit geehrt werden.

Die Vereinsmeisterschaft am 31.03.2007 war mit einer Teilnahme von 28 Personen gut besucht. Der Organisator Werner Schumacher hatte eine schöne Strecke ausgesucht die von den Läuferinnen und Läufern absolviert werden musste. Am Ende konnten folgende Vereinsmeister geehrt werden: Kinder: Jenny Werner und Lukas Kraye, Erwachsene Läufer/innen: Renate Retterath und Willi Retterath, Walker: Bettina

Retterath und Leo Wagner. Die Rote Laterne als Schlusslicht nahm Rita Hoffmann im Empfang.

Am Samstag 21.04.2007 wurde im Gemeindehaus Herresbach eine Infoveranstaltung „Fit durch den Frühling“ für alle Laufanfänger und Wiedereinsteiger durchgeführt. Referent dieser Veranstaltung war Erich Peter Kirschner.

Die Ferienfreizeit in Zusammenarbeit mit der DJK Baar fand in der Zeit vom 13. bis zum 18.08.2008 statt. Das Motto lautete: „Nachhaltig leben“ Wie jedes Jahr war die Resonanz sehr groß. Begonnen wurde am Montag mit einer Fahrradtour nach Siebenbach mit anschließendem Grillen. Am Dienstag ging es zum Rodeln nach Altenahr und der Mittwoch stand ganz im Zeichen des „Phantasialandes“.

Von Donnerstag bis Samstag wurde auf dem Sportplatz in Wanderath ein Zeltlager errichtet. In diesem Jahr hatten sich die Jugendlichen selbst ein Programm für die Zeit des Zeltlagers erfolgreich zusammengestellt.

Die Ferienfreizeit war wieder ein voller Erfolg, was man an den Teilnehmerzahlen gut erkennen kann.

Der 21. Internationale Volkslauf fand am 03.10.2007 statt und hatte trotz des schlechten Wetters mit 271 Aktiven eine sehr gute Teilnehmerzahl. Wie in jedem Jahr, waren die Strecke und auch der Service in der Halle bestens organisiert und wurden von vielen Teilnehmern gelobt.

Die Jubiläumsfeier „20. Jahre Laufftreff Baar“ fand am 31. Oktober 2007 im Pfarr- und Jugendheim Wanderath statt. Ab 19.00 Uhr begann die Halloween - Party, wobei alle 30 Teilnehmer kostümiert erschienen. Für das leibliche Wohl war bestens gesorgt und auch die Stimmung wurde durch

einen extra verpflichteten DJ angeheizt.

Es gab noch mehr Aktivitäten im Jahr 2007, aber über alle hier eingehend zu berichten, würde den Informationsrahmen sprengen.

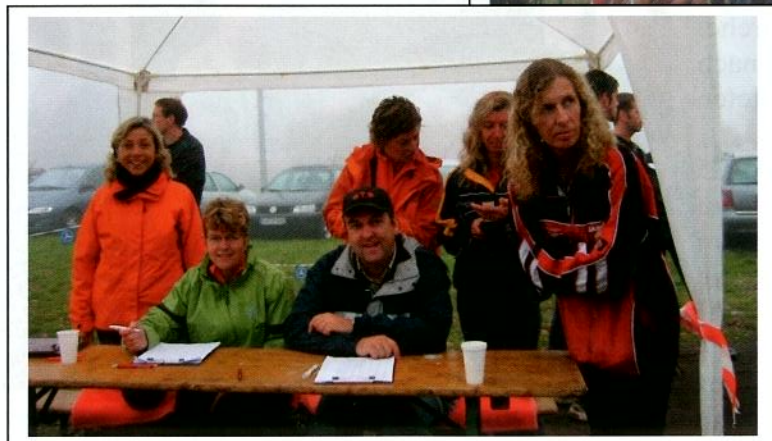
Zum Lauftreff Baar gehören außer der Laufgruppe, noch die Walking- die Seniorengruppe, sowie der Fahrradtreff.

Wer mehr über den Lauftreff und seine Aktivitäten erfahren möchte, der geht ins Internet auf www.lauftreff-baar.de, hier wird immer alles Wissenswerte und Aktuelle aufgeführt.

Wie singen die Höher: Willst Du eine Pizza.... vom uns: ...brauchst Du einen Ofen. Und so entstand ein Pizzaofen. links: aller Anfang ist matschig

ganz oben: die Oberaufseher schräg oben: die Matscher oben; der fertige Ofen links: das Ergebnis

„Mmmhhh, leckerleckerlecker“



Kirchenchor „St. Cäcilia“ der Pfarrgemeinde Wanderath

Der Kirchenchor „St. Cäcilia“ – er besteht seit nunmehr 28 Jahren – blickt wieder auf ein erfolgreiches Jahr 2007 zurück. Unter der bewährten Leitung des Führungsduos Johanna Retterath als 1. Vorsitzende und Klaus Bierbrauer als langjährigem Chorleiter – unterstützt vom gesamten Vorstand – gelang es dem Chor, den gestellten Aufgaben gerecht zu werden. Der Chor, das sind 35 aktive Sängerinnen und Sänger (19 Damen und 16 Herren) sowie einige fördernde Mitglieder, die aus allen Teilen der Pfarrgemeinde kommen. Die meisten von ihnen gehören dem Chor schon seit vielen Jahren an.



Im Jahr 2007 präsentierte sich der Chor überwiegend im kirchlichen Bereich. Die Gestaltung der kirchlichen Feiertage ist für den Kirchenchor erste Verpflichtung und Aufgabe. Darüber hinaus singen wir auch gerne zu weltlichen Anlässen und pflegen aus diesem Grunde ein umfangreiches weltliches Liedgut. Dazu gehören neben alten Volksliedern auch moderne Chorsätze z.B. von Phil Collins, Reinhard Mey u.a.

Das Jahr 2007 begann für uns mit der 1. Chorprobe am 16. Januar. Wir sangen zu Karfreitag und gestalteten am Ostersonntag das Festhochamt mit dem Vortrag der Choralmesse von Anton Bruckner und anderen Jubelliedern.

Am Fronleichnamstag sangen wir bei der Messe vor der Kirche und nahmen an der Prozession teil.

Auf Einladung der Pfarrei Kirchwald sangen wir am darauf folgenden Sonntag beim dortigen Pfarrfest in der Kirche. Da gemeinsames Feiern und ein fröhliches Miteinander außerhalb der Proben die Gemeinschaft stärkt und fördert und uns viel Freude bereitet, trafen wir uns am 30. Juni mit Partnern und inaktiven Mitgliedern an der Baarer Sporthalle zu einem geselligen Beisammensein. Bei Kaffee und Kuchen – gestiftet von den Mitgliedern - und Getränken verlebten wir einen sonnigen Nachmittag. Wer Lust hatte, konnte an einer kurzen Wanderung teilnehmen. Am Abend ließen wir bei Spießbraten den Tag ausklingen. Es wurde kräftig gesungen – ausschließlich weltliche Lieder.

Am Samstag, dem 21. Juli sangen wir auf Einladung anlässlich einer Diamantenen Hochzeit in der Kirche. Am 7. Oktober fuhren wir nach Barweiler und gestalteten musikalisch eine Pilgermesse.

Am 20. und 21. Oktober fuhren 25 Chormitglieder zusammen mit dem Chorleiter zu einem Probenwochenende in die Jugendherberge nach Daun. Wir probten vormittags und nachmittags sehr intensiv zur Freude unseres Chorleiters, der uns für unsere Disziplin sogar ein Lob spendete. Daher durften wir am Abend



in geselliger Runde bei einem Glas Wein einige Stunden zusammensitzen. Das Wochenende war mit dem Erreichten eine gelungene Ergänzung der wöchentlichen Probenarbeit und diente darüber hinaus zu Festigung der Chorgemeinschaft.

Der Höhepunkt eines jeden Chorjahres ist die Feier zum Cäcilientag, dem Patronatsfest des Chores. Am Samstag, dem 24. November, gestalteten wir feierlich die Vorabendmesse, in der besonders der verstorbenen Chormitglieder gedacht wurde. Im Anschluss an die Messe trafen wir uns mit den Partnern im Gasthaus „Waldesruh“ zum gemütlichen Abendessen und fröhlichem Zusammensein. Eingeladen waren auch die Pfarrgeistlichen und die inaktiven Mitglieder. Die 1. Vorsitzende Johanna Retterath konnte 60 Teilnehmer willkommen heißen. Im Verlauf des Abends bot der Chor wie in jedem Jahr ein unterhaltsames Programm in Form von witzigen Vorträgen und Gesangseinlagen.



Den Abschluss des Chorjahres bildete die musikalische Gestaltung des feierlichen Hochamtes am 1. Weihnachtstag. Bei aller Probenarbeit in diesem Jahr kam bei den aktiven Chormitgliedern auch das Feiern nicht zu kurz. Anlass war jeweils ein runder Geburtstag von Sängerinnen und Sängern. Nach der Probe wurden wir zum Umtrunk eingeladen. Es wurde gesungen, gegessen und getrunken – wir hatten viel Spaß und Freude in der Chorgemeinschaft.

Der Kirchenchor in Wanderath ist aus dem kirchlichen und kulturellen Leben des Ortes nicht wegzudenken und eine feste Einrichtung. Trotzdem bleibt uns, den aktiven Sängerinnen und Sängern, altersbedingt die Sorge um den Fortbestand des Chores. Wir wünschen uns dringend neue jüngere Chormitglieder. Wir proben jeden Dienstag um 20.00 Uhr in der „Alten Schule“ in Wanderath. Näheres ist zu erfahren bei der 1. Vorsitzenden Johanna Retterath in Baar-Oberbaar Tel.: 02656/1366

Schriftführerteam
Maria Wolters
Resi Schäfer





- 22.08. *Festakt und beswingt ins 751.*
- 23.08. *Baar aktiv*
- 26.08. *Seniorentag für die Senioren der Gemeinde Baar*
- 29.08. *PS-Tag und
Kinderolympiade*
- 30.08. *Das große Finale mit
einer Gospelmesse,
dem großen Zapfenstreich und
einem großen Feuerwerk*

Es wirken mit:

*Freiwillige Feuerwehr Baar
Wanderclub „Eifelgold“ Baar
Kirchenchor „Cäcilia“ Wanderath
Junggesellenverein Wanderath
Dorfgemeinschaft Niederbaar
Dorfgemeinschaft Wanderath*

*DJK Baar
Lauftreff Baar
GuK Wanderath
MV „St. Valerius“ Baar*

Weitere Infos erfahren sie im Laufe des kommenden Jahres in den Medien. Weiterhin werden Sie mit Flyern und weiteren besonderen Informationen auf den neuesten Stand gebracht.